

Taxele pajale plătii  
in numerar, conform  
aprobării date de Di-  
rectiunea Generală  
P. T. T. Nr. 50897  
din 6 Aprilie 1927

# Arad-er Zeitung

**Preise** (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mitt- und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, für Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung ist nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

**Schriftleitung und Verwaltung**  
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Vertretung in Temeschwar 1., Donovitsgasse 4.

**Anzeigenpreise:** Der Quadratcentimeter kostet auf der Anzeigenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Arad, Freitag, den 2. Jänner 1931. 11. Jahrgang.

**Hauptberuf: König,**  
Nebenberuf: Landwirt.  
Bukarest. König Karl hat gelegentlich der Volkszählung in die Rubrik: Nebenbeschäftigung: König und in die Rubrik: Nebenbeschäftigung: Landwirt eingetragen.  
Es gibt Millionen von Landwirten in Banat, denen ihr Beruf in früherer Zeit, als die Landwirtschaft noch ein Nebenberuf war, heute aber zum Nebenberuf geworden ist, ohne daß die Landwirten einen lohnenden Hauptberuf hätten.

## Geschickschwere Auslandsreise des Ministerpräsidenten. — Zustandebingung der Anleihe. — Regelung der Vorkriegsschulden.

Bukarest. Ministerpräsident Mironescu hat seine angekündigte Auslandsreise angetreten. Sein nächstes Reiseziel ist Paris, wo die 40 Millionen-Dollaranleihe (7 Milliarden Lei) zum Abschluß gebracht werden soll. Von Paris fährt der Ministerpräsident nach Genf, wo er eine wichtige Verhandlung wegen Regelung der Vorkriegsschulden führen wird. Diese Schulden belaufen sich auf ungefähr 120 Milliarden Lei. Von Genf fährt der Ministerpräsident wieder nach Paris zurück und von dort an die französische Riviera, wo er mit Maniu und dem Londoner Gesandten Titulescu zusammentreffen wird. Im Ausland soll durch Verhandlungen zwischen den genannten drei hervorragenden Staatsmännern Romänens über die Maßnahmen zur Behebung der

inneren Krise beraten und ein Beschluß gefaßt werden.  
Mehrere Pariser Blätter befassen sich mit der innerpolitischen Lage Romänens und stellen fest, daß der unerwartete Tod Bratianus für das Land wahrscheinlich von guten Folgen sein wird, da eine Verständigung zwischen den Parteien nun eher zu hoffen ist. Man hält es für wahrscheinlich, daß Titulescu nun eher bereit sein wird zur Bildung einer Regierung aus sämtlichen Parlamentsparteien, um das Land aus der drohenden Finanzkrise zu retten.  
Einkünfte sind das aber nur Vermutungen und erst in der Folge wird es sich zeigen, ob durch einen Wechsel in der Regierung auch ein Wechsel im System herbeigeführt werden kann.

## Beileidstelegramm

des Königs an die Witwe Bratianus.  
Bukarest. König Carol richtete an die Witwe Minilla Bratianus das folgende Beileidstelegramm:  
„Tieferschüttert vom Tode Ihres Gatten, übermittle ich Ihnen den herzlichsten Ausdruck meines Beileides. Der Verstorbene war mein ganzes Leben lang ein Beispiel von seltener Arbeitskraft und Hingebung im Dienste des Landes.“  
Minilla Bratianu hat keinerlei testamentarische Verfügungen hinterlassen. Man folgert daraus, daß er an ein so rasches Ableben nicht gedacht hat.

## Banken im Altreich

übernehmen kein Wechselinlass mit Protestklausel.  
Bukarest. Die Banken im Altreich setzen sich dahin, keinerlei Zahlungsbefehle mit Protestklausel zum Inlass zu übernehmen, weil sie 80% der Wechselrestriktionen müssen.  
Als Folge dieser Maßnahme wird die Vertrauens- und weitere Einschränkung der geschäftlichen Kreditgeber der Bankier-Kaufleute.  
Während dessen kann der altromänische Geschäftsmann, wie bisher, Zahlungen und Zahlungsaufträge durch Bank und Zahlungsbefehle erledigen, da die Bank und siebenbürgischen Banken die altromänischen Banken mit Gegenmaßnahmen beantworten.

## Majestät, es ist keine Zeit mehr zu verlieren

schreibt „Universul“ in seinem Weihnachtsartikel und greift die Regierung heftig an.  
Alle Bukarester Blätter sind zu Weihnachten in verstärktem Umfange erschienen und widmen dem Wunder von Bethlehem Leitartikel des Friedens und der Versöhnung. Bloß „Universul“ greift in einem Leitartikel, von Stelian Popescu gezeichnet, die Regierung heftig an: Eine derartige Erschütterung, wie heute, habe die Welt auch vor 2000 Jahren durchgemacht. Die Fehler aller bereiteten den Weg für den Heiland vor, der den Satz prägte: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.  
Nach einer Regierung, die die Lösung prägte „Reichere dich!“ im

gewöhnlichsten Sinne des Wortes, habe die nationalromänische Partei den Raub am Vermögen der anderen zum Dogma erhoben.  
Das Land sei am Abgrund des Verderbens gelangt und warte auf einen Retter. Und Popescu appellierte an den König:  
„Majestät, es ist keine Zeit mehr zu verlieren.“  
In der Geschichte Romänens habe es keine Regierung gegeben, die vor den Augen aller derart schamlos gewirkt hätte. Die Geduld des Volkes habe Grenzen.

## Kommunistische Verschwörung

in Bessarabien. — Am Neujahrstage sollte die Sowjetrepublik ausgerufen werden.  
Bukarest. In Bessarabien wurde eine kommunistische Verschwörung entdeckt. Am Neujahrstage sollte die Sowjetrepublik ausgerufen und der Anschluß an Moskau ausgesprochen werden. Für diesen Fall sollte russisches Militär in Bessarabien einmarschieren. In die Verschwörung waren zahlreiche Dorfrichter eingeweiht.  
Die Verschwörer erhielten eine große Menge von Waffen und Munition von den Sowjets, welche sie zwischen der Dorfbevölkerung verteilten. Bisher wurden 80 Personen verhaftet, die als Führer in Betracht kommen. Das geheime Waffenarsenal der Verschwörer befand sich in Chisnaw, wo die Behörden große Waffenbestände beschlagnahmten.

## Hoher Rückgang beim Eisenbahnverkehr

Bukarest. Der Eisenbahnverkehr ist im letzten Jahr wieder zurückgegangen. Zahl der Reisenden ist im Jahre 1928 auf 29.6 Millionen zurückgegangen, 31 Millionen im Vorjahre. Im Jahre 1928 war die Zahl der Reisenden um 4 Millionen mehr als im Jahre 1927. Auch der Güterverkehr ist zurückgegangen. Die Einnahmen betragen trotz der erhöhten Frachttarife 10 Millionen Lei weniger als im Jahre 1929. Das Defizit wächst also bei Eisenbahn anstatt abzunehmen.

## Gesellschaften mit beschränkter Haftung

Bukarest. Das neue Handelsgesetz enthält auch eine Regelung des Gesellschaftsrechtes und die Möglichkeit zur Gründung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung (S. m. b. S.). Solche Gesellschaften müssen zumindest ein Kapital von 500.000 Lei besitzen und darf die Zahl der Gesellschafter nicht höher als 30 sein. Eingeschrieben sind die Änderungen, die das Aktienrecht erfährt. Besonders wichtig erscheint darunter die neue Festlegung der Verantwortlichkeit der Verwaltungsratsmitglieder. Und zwar hat jeder eine Garantie zu hinterlegen, die bei einem Aktienkapital von 10 Millionen den zweihundertsten Teil davon beträgt, bei Beträgen über 10 Millionen den dreihundertsten Teil. Die Garantie kann nicht anders hinterlegt werden, als in Aktien derselben Gesellschaft und gilt als Pfand der Gesellschaft, der Aktionäre und der Gläubiger für solche Maßnahmen, die von dem Verwaltungsrat verantwortet werden müssen. Die Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied wird erst wirksam, wenn die Garantie hinterlegt ist. Niemand kann an mehr als 6 Verwaltungsräten verschiedener Aktiengesellschaften teilnehmen und am Direktionsrat in nicht mehr als 2 Gesellschaften. Zuwiderhandelnde verlieren ihre Garantiesumme, ihre Anteile und sonstigen Vorteile.

## Deutschland und der Völkerbund

Außenminister Curtius will vom Vorsitz des Völkerbundes zurücktreten.  
Berlin. Die Feinde Deutschlands sind im Völkerbund an der Arbeit, um die wegen brutaler Verfolgung und Mißhandlung Deutscher durch die polnischen Behörden an den Völkerbund eingereichte Beschwerde zunichte zu machen. Bei der nächsten Völkerbundtagung soll der deutsche Außenminister Dr. Curtius den Vorsitz im Völkerbundesrat einnehmen. Das deutsche Außenamt erwägt nun, ob Dr. Curtius nicht zu Gunsten des englischen Außenministers Henderson abtreten soll, um freie Hand zu haben. Als Vorkandidat könnte Dr. Curtius nicht in die Verhandlungen eingreifen. Eine Neutralisierung des deutschen Außenministers wäre aber gerade in diesem kritischen Augenblick ein schwerer Fehler, da Polen die deutschen erhobenen Anklagen einfach ableugnen will.  
Außenminister Curtius hat im Völkerbund bisher zwar keinerlei Ergebnisse erreicht. Umso größeren Erfolg hat Dr. Curtius aber vor der Weltmeinung, die aus den Reihen des deutschen Völkerbundministers die klare Erkenntnis schöpft, daß Deutschland sich für die Rechte aller unterdrückten Länder und Völker unter-

drückten Minderheiten einsetzt. Die Weltmeinung hat aus der Ablehnung sämtlicher Anträge des deutschen Außenministers aber auch den Völkerbund als das erkennen gelernt, was er in Wirklichkeit ist: als eine Machtstelle zur Vertretung der Gerechtigkeit u. Aufnahmestelle zum Weltkrieg.

## Der Bankzinsfuß

in Amerika 1—1 einhalb Prozent.  
New York. Der Bankkonzern „Clearing Association“ hat den Zinsfuß für Geschäftswechsel auf 1—1 einhalb Prozent herabgesetzt. Nach langfristigen Darlehen beträgt der Zinsfuß 2 Prozent. Nach Einlagen wird 1 (ein) Prozent gezahlt.  
In Amerika, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz und in den skandinavischen Staaten häuft sich das Kapital an. In diesen Ländern werden die Einleger dort keine Zinsen mehr bekommen, sondern Aufbewahrungszinsen zahlen müssen nach ihren Geldern. Bei uns aber hält sich der Darlehenszinsfuß noch immer auf 18 bis 24 Prozent. Hauptsächlich an dieser Unausgeglichenheit leidet die Volkswirtschaft.

## Trauung

des bulgarischen Königspaares — eine Gotteslästerung?  
Der Papst äußerte sich vor selbiger Gelegenheit über die kirchliche Einsegnung des bulgarischen Königspaares. Die kirchliche Einsegnung wurde in Italien im katholischen Brauch eingeführt. Johann wurde das Paar in Sofia einmal nach gr.-orientalischer Braut getraut. Der Papst erklärte, daß er in einem Schreiben gegen Personen, die die nochmalige Trauung des Königspaares ansetzen, die Anklage der Gotteslästerung erheben werde. — Diese Erbsünde des Papstes hat großes Aufsehen erregt und man wartet gespannt auf das Erscheinen des päpstlichen Erlasses.

## Ein Waisentnabe

in Sibisch erfroren.  
Aus Sibisch wird berichtet: Der 16-jährige Abram Ursoca, der elternlos u. gänzlich mittellos war, ist in einem Schneesturm, wo er Obdach suchte, erfroren aufgefunden worden.

Arad ist nach längerem Verweilen dem ehemaligen Untersuchungsrichter Dr. Sommer, der sich in die Angelegenheit einmischt, gestanden und unter großer Beteiligung befristet.

Taxele pajale plătii  
in numerar, conform  
aprobării date de Di-  
rectiunea Generală  
P. T. T. Nr. 50897  
din 6 Aprilie 1927

# Arad-er Zeitung

**Preise** (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mitt- und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, für Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung ist nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

**Schriftleitung und Verwaltung**  
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Vertretung in Temeschwar 1., Donovitsgasse 4.

**Anzeigenpreise:** Der Quadratcentimeter kostet auf der Anzeigenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Arad, Freitag, den 2. Jänner 1931. 11. Jahrgang.

**Hauptberuf: König,**  
Nebenberuf: Landwirt.  
Bukarest. König Karl hat gelegentlich der Volkszählung in die Rubrik: Nebenbeschäftigung: König und in die Rubrik: Nebenbeschäftigung: Landwirt eingetragen.  
Es gibt Millionen von Landwirten in Banat, denen ihr Beruf in früherer Zeit, als die Landwirtschaft noch ein Nebenberuf war, heute aber zum Nebenberuf geworden ist, ohne daß die Landwirten einen lohnenden Hauptberuf hätten.

## Geschickschwere Auslandsreise des Ministerpräsidenten. — Zustandebingung der Anleihe. — Regelung der Vorkriegsschulden.

Bukarest. Ministerpräsident Mironescu hat seine angekündigte Auslandsreise angetreten. Sein nächstes Reiseziel ist Paris, wo die 40 Millionen-Dollaranleihe (7 Milliarden Lei) zum Abschluß gebracht werden soll. Von Paris fährt der Ministerpräsident nach Genf, wo er eine wichtige Verhandlung wegen Regelung der Vorkriegsschulden führen wird. Diese Schulden belaufen sich auf ungefähr 120 Milliarden Lei. Von Genf fährt der Ministerpräsident wieder nach Paris zurück und von dort an die französische Riviera, wo er mit Maniu und dem Londoner Gesandten Titulescu zusammentreffen wird. Im Ausland soll durch Verhandlungen zwischen den genannten drei hervorragenden Staatsmännern Romänien über die Maßnahmen zur Behebung der

inneren Krise beraten und ein Beschluß gefaßt werden.  
Mehrere Pariser Blätter befassen sich mit der innerpolitischen Lage Romänien und stellen fest, daß der unerwartete Tod Bratianus für das Land wahrscheinlich von guten Folgen sein wird, da eine Verständigung zwischen den Parteien nun eher zu hoffen ist. Man hält es für wahrscheinlich, daß Titulescu nun eher bereit sein wird zur Bildung einer Regierung aus sämtlichen Parlamentsparteien, um das Land aus der drohenden Finanzkrise zu retten.  
Einkünfte sind das aber nur Vermutungen und erst in der Folge wird es sich zeigen, ob durch einen Wechsel in der Regierung auch ein Wechsel im System herbeigeführt werden kann.

## Beileidstelegramm

des Königs an die Witwe Bratianus.  
Bukarest. König Carol richtete an die Witwe Minilla Bratianus das folgende Beileidstelegramm:  
„Tieferschüttert vom Tode Ihres Gatten, übermittle ich Ihnen den herzlichsten Ausdruck meines Beileides. Der Verstorbene war mein ganzes Leben lang ein Beispiel von seltener Arbeitskraft und Hingebung im Dienste des Landes.“  
Minilla Bratianu hat keinerlei testamentarische Verfügungen hinterlassen. Man folgert daraus, daß er an ein so rasches Ableben nicht gedacht hat.

## Banken im Altreich

übernehmen kein Wechselinlasso mit Protestklausel.  
Bukarest. Die Banken im Altreich setzen sich dahin, keinerlei Zahlungsbefehle mit Protestklausel zum Inlasso zu übernehmen, weil sie 80% der Wechselprotesten müssen.  
Als Folge dieser Maßnahme wird die Vertrauens- und weitere Einschränkung der geschäftlichen Kreditgeber der Hegaler Kaufleute g...  
Während dessen kann der altromänische Geschäftsmann, wie bisher, Zahlungen und Zahlungsaufträge durch Bank und Zahlungsbefehle erledigen, da die altromänischen Banken mit Gegenmaßnahmen beantwortet werden.

## Majestät, es ist keine Zeit mehr zu verlieren

schreibt „Unversul“ in seinem Weihnachtsartikel und greift die Regierung heftig an.  
Alle Bukarester Blätter sind zu Weihnachten in verstärktem Umfange erschienen und widmen dem Wunder von Bethlehem Leitartikel des Friedens und der Versöhnung. Bloß „Unversul“ greift in einem Leitartikel, von Stelian Popescu gezeichnet, die Regierung heftig an: Eine derartige Erschütterung, wie heute, habe die Welt auch vor 2000 Jahren durchgemacht. Die Fehler aller bereiteten den Weg für den Heiland vor, der den Satz prägte: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.  
Nach einer Regierung, die die Lösung prägte „Reichere dich!“ im

gewöhnlichsten Sinne des Wortes, habe die nationalromänische Partei den Raub am Vermögen der anderen zum Dogma erhoben.  
Das Land sei am Abgrund des Verderbens gelangt und warte auf einen Retter. Und Popescu appellierte an den König:  
„Majestät, es ist keine Zeit mehr zu verlieren.“  
In der Geschichte Romänien habe es keine Regierung gegeben, die vor den Augen aller derart schamlos gewirkt hätte. Die Geduld des Volkes habe Grenzen.

## Kommunistische Verschwörung

in Bessarabien. — Am Neujahrstage sollte die Sowjetrepublik ausgerufen werden.  
Bukarest. In Bessarabien wurde eine kommunistische Verschwörung entdeckt. Am Neujahrstage sollte die Sowjetrepublik ausgerufen und der Anschluß an Moskau ausgesprochen werden. Für diesen Fall sollte russisches Militär in Bessarabien einmarschieren. In die Verschwörung waren zahlreiche Dorfrichter eingeweiht.  
Die Verschwörer erhielten eine große Menge von Waffen und Munition von den Sowjets, welche sie zwischen der Dorfbevölkerung verteilten. Bisher wurden 80 Personen verhaftet, die als Führer in Betracht kommen. Das geheime Waffenarsenal der Verschwörer befand sich in Chisnaw, wo die Behörden große Waffenvorräte beschlagnahmten.

## Hoher Rückgang beim Eisenbahnverkehr

Bukarest. Der Eisenbahnverkehr ist im letzten Jahr wieder zurückgegangen. Zahl der Reisenden ist im Jahre 1929 auf 29.6 Millionen zurückgegangen, im Jahre 1928 auf 31 Millionen im Vorjahre. Im Jahre 1928 war die Zahl der Reisenden um 4 Millionen mehr als im Jahre 1927.  
Auch der Güterverkehr ist zurückgegangen. Die Einnahmen betragen im Jahre 1929 trotz der erhöhten Frachttarife um 10 Millionen Lei weniger als im Jahre 1928. Das Defizit wächst also bei Eisenbahn anstatt abzunehmen.

## Gesellschaften mit beschränkter Haftung

Bukarest. Das neue Handelsgesetz enthält auch eine Regelung des Gesellschaftsrechtes und die Möglichkeit zur Gründung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung (S. m. b. S.). Solche Gesellschaften müssen zumindest ein Kapital von 500.000 Lei besitzen und darf die Zahl der Gesellschafter nicht höher als 30 sein. Eingeschrieben sind die Änderungen, die das Aktienrecht erfährt. Besonders wichtig erscheint darunter die neue Festlegung der Verantwortlichkeit der Verwaltungsratsmitglieder. Und zwar hat jeder eine Garantie zu hinterlegen, die bei einem Aktienkapital von 10 Millionen den zweihundertsten Teil davon beträgt, bei Beträgen über 10 Millionen den dreihundertsten Teil. Die Garantie kann nicht anders hinterlegt werden, als in Aktien derselben Gesellschaft und gilt als Pfand der Gesellschaft, der Aktionäre und der Gläubiger für solche Maßnahmen, die von dem Verwaltungsrat verantwortet werden müssen. Die Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied wird erst wirksam, wenn die Garantie hinterlegt ist. Niemand kann an mehr als 6 Verwaltungsräten verschiedener Aktiengesellschaften teilnehmen und am Direktionsrat in nicht mehr als 2 Gesellschaften. Zuwiderhandelnde verlieren ihre Garantiesumme, ihre Anteile und sonstigen Vorteile.

## Deutschland und der Völkerbund

Außenminister Curtius will vom Vorsitz des Völkerbundes zurücktreten.  
Berlin. Die Feinde Deutschlands sind im Völkerbund an der Arbeit, um die wegen brutaler Verfolgung und Mißhandlung Deutscher durch die polnischen Behörden an den Völkerbund eingereichte Beschwerde zunichte zu machen. Bei der nächsten Völkerbundtagung soll der deutsche Außenminister Dr. Curtius den Vorsitz im Völkerbundrat einnehmen. Das deutsche Außenamt erwägt nun, ob Dr. Curtius nicht zu Gunsten des englischen Außenministers Henderson abtreten soll, um freie Hand zu haben. Als Vorkandidat könnte Dr. Curtius nicht in die Verhandlungen eingreifen. Eine Neutralisierung des deutschen Außenministers wäre aber gerade in diesem kritischen Augenblick ein schwerer Fehler, da Polen die deutschen erhobenen Anklagen einfach ableugnen will.  
Außenminister Curtius hat im Völkerbund bisher zwar keinerlei Ergebnisse erreicht. Umso größeren Erfolg hat Dr. Curtius aber vor der Weltmeinung, die aus den Reihen des deutschen Völkerbundministers die klare Erkenntnis schöpft, daß Deutschland sich für die Rechte aller unterdrückten Länder und Völker unter-

drückten Minderheiten einsetzt. Die Weltmeinung hat aus der Ablehnung sämtlicher Anträge des deutschen Außenministers aber auch den Völkerbund als das erkennen gelernt, was er in Wirklichkeit ist: als eine Machtstelle zur Vertretung der Gerechtigkeit u. Aufnahmestelle zum Weltkrieg.

## Der Bankzinsfuß

in Amerika 1—1 einhalb Prozent.  
New York. Der Bankkonzern „Clearing Association“ hat den Zinsfuß für Geschäftswechsel auf 1—1 einhalb Prozent herabgesetzt. Nach langfristigen Darlehen beträgt der Zinsfuß 2 Prozent. Nach Einlagen wird 1 (ein) Prozent gezahlt.  
In Amerika, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz und in den skandinavischen Staaten häuft sich das Kapital an. In diesen Ländern werden die Einleger dort keine Zinsen mehr bekommen, sondern Aufbewahrungszinsen zahlen müssen nach ihren Geldern. Bei uns aber hält sich der Darlehenszinsfuß noch immer auf 18 bis 24 Prozent. Hauptsächlich an dieser Unausgeglichenheit leidet die Volkswirtschaft.

## Trauung

des bulgarischen Königspaares — eine Gotteslästerung?  
Der Papst äußerte sich vor selbiger Gelegenheit über die kirchliche Einigung des bulgarischen Königspaares. Die kirchliche Trauung des bulgarischen Königspaares wurde in Italien im katholischen Brauch eingeseegnet. Der Papst erklärte, daß er in einem Schreiben gegen Personen, die die nochmalige Trauung des Königspaares ansetzen, die Anklage der Gotteslästerung erheben werde. — Diese Erhebung des Papstes hat großes Aufsehen erregt und man wartet gespannt auf das Erscheinen des päpstlichen Schreibens.

## Ein Waisentnabe

in Sibisch erfroren.  
Aus Sibisch wird berichtet: Der 16-jährige Abram Ursoca, der elternlos und gänzlich mittellos war, ist in einem Schneesturm, wo er Obdach suchte, erfroren aufgefunden worden.

Arad ist nach längerem Verweilen dem ehemaligen Untersuchungsrichter Dr. Sommer, der sich in die Angelegenheiten der Verhaftung der unter großer Beteiligung befi-



### „Freiwilliger Gehaltsverzicht eines deutschen Schulmannes“

Der Großkomlocher Kantor-Lehrer möchte auch gerne dem Beispiel folgen, fürchtet sich aber — daß das Gesetz ihm dies „verbietet“. — So lehrte es ihn der Pfarrer...

Unter diesem Titel berichtete die „Araber Zeitung“ in ihrer Weihnachtsnummer, daß der Kantorlehrer Schütz in Großscham mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse auf Zweidrittel seines Gehaltes verzichtet hat.

Wie ist so etwas möglich?

In Großkomloch hat man den Kantor-Lehrer vor einigen Monaten auch gebeten, daß er auf einen Teil seines Gehaltes verzichten soll, da die cca. 900 Deutschen von Großkomloch nicht mehr in der Lage sind, im Jahr cca. 280.000 Lei für die Schule aufzubringen und der Lehrer ja eigentlich gar nicht angewiesen ist auf sein hohes Gehalt, da er allein von seinem Gehalt als Bankdirektor, seinen 16 Joch Kantorfeld usw. sorgenlos leben könnte, während das Volk nicht mehr weiß, von wo es das Geld für Steuer und Abgaben aufbringen soll.

Scheinbar wollte unser Kantorlehrer auf ein tausend Lei von seinem Gehalt verzichten, doch konnte er es angeblich nicht tun, da unser Pfarrer ihm und einigen Ausschußmitgliedern erklärte, daß es eine Gesetzesverletzung wäre, wenn der Lehrer auf einen Teil seines Gehaltes verzichten würde.

Wem sollen wir jetzt glauben? Unserem Lehrer und Pfarrer, die behaupten daß es eine Gesetzesverletzung — verbunden mit schweren Folgen — ist, wenn der Kantor-Lehrer auf einen Teil seines Gehaltes verzichtet, oder dem in der „Araber Zeitung“ erschienenen Artikel, laut welchem der aus Bogarosch stammende Kantorlehrer Schütz von Großscham auf Zweidrittel seines Gehaltes verzichtete, ohne bestehende Gesetze zu hintergehen oder deren schwere Folgen befürchten zu müssen.

Wenn die „Araber Zeitung“ die Wahrheit geschrieben hat, dann wissen wir Großkomlocher auch, weshalb unser Pfarrer, Lehrer und ihre engere Gesellschaft so große Propaganda gegen die „Araber Zeitung“ machen und wo nur möglich, den Bezug dieser Zeitung verhindern!

Do. z.

Es ist recht sonderbar, daß ein Pfarrer und Lehrer es für einen Verstoß gegen das Gesetz erklären, wenn ein Beamter von einem Teil seines Gehaltes freiwillig verzichtet. Gegen die göttlichen Gesetze verstößt man dadurch gewiß nicht, denn

die Lehre Christi ist in ihrem ganzen Wesen eine Lehre des Verzichtes auf die Freuden und Vorteile des irdischen Lebens, und ein Hasten auf ein Seelenleben im Jenseits.

Pfarrer und Lehrer, durch ihren hehren Beruf nicht nur zum Verkünden sondern auch Befolgen der Lehre Christi verpflichtet, sind umso bessere Christen, je mehr sie auf jegliches irdische Gut verzichten.

Gegen die menschlichen Gesetze begeht man auch keinen Verstoß, wenn man freiwillig von einem Teil seines Gehaltes entzagt. Dies erweist sich bei den Staatsbeamten, die sich nicht zur teilweisen freiwilligen Entzagung von ihrem Gehalt entschließen konnten, und die Regierung sich gezwungen sah, ihnen durch ein Gesetz einen Teil des Gehaltes unter dem Titel Steuererhöhung zurückzunehmen. Wie man sieht, verstößt die Gehaltsverminderung auch gegen kein Staatsgesetz, ja sogar wurde ein Staatsgesetz für die Verminderung des Gehaltes erbracht.

Es gibt in diesem Belange aber doch einen schweren Verstoß gegen ein Gesetz. Es verstößt nicht der Verzicht sondern das Nichtverzichtenwollen schwer gegen die Gesetze des Anstandes und der öffentlichen Moral, wenn ein Volksangestellter, obgleich er es nur zugut weiß, daß seine Erhalter sich selbst nur schwer erhalten können, nicht soviel Mitgefühl aufbringt und freiwillig von einem Teil seines Gehaltes entzagt.

In einem Satz ausgedrückt, kann gesagt werden:

Der Verzicht auf ein Teil des Gehaltes verstößt gegen keinerlei bürgerliches noch menschliches Gesetz, im Gegenteil: das Nichtverzichten verstößt schwer gegen das sittliche Gesetz und Volksgefühl.

Die Großkomlocher Deutschen sollen, wenn ihr Kantorlehrer auch nach dieser öffentlichen Auseinandersetzung nicht freiwillig von einem Teil seines Gehaltes verzichten will, sich selbst helfen.

Die dazu berufene Körperschaft soll durch einen Beschluß die Verminderung des Gehaltes aussprechen.

Gegen diesen Beschluß kann der Kantorlehrer unmöglich appellieren, da er doch zum Verzicht bereit ist, u. sich nur vor dem Gesetz fürchtet. Da es aber nun durch die „Araber Zeitung“ darüber aufgeklärt wurde, daß er vor dem Gesetze nichts zu befürchten habe, wird es ihm gewiß eine Freude bereiten, eine seinen Mitbürgern gefällige gesetzliche Tat vollbringen zu können.

Dieser Aufsatz wird den Kantorlehrer und ganz sicher auch den Pfarrer vor einer weiteren Agitation gegen die „Araber Zeitung“ abhalten, da sie durch uns in einer so wichtigen Sache aufgeklärt wurden und nicht mehr mit der schweren Sorge belastet dahin leben werden müssen, daß man ein Vergehen gegen das Gesetz begeht, wenn man von einem Teil seines Gehaltes verzichtet. Wir sind sogar davon überzeugt, daß der Pfarrer und Kantorlehrer und noch einige von irrig gedauteter Gesetzesfurcht geplagte Leute von nun an eifrige Werber für die „Araber Zeitung“ sein werden, da sie die Leute von irrigen Auffassungen heilt, in gar manches Dunkel hineinleuchtet und Klärung schafft.

### Die Post wird auch Abonnent

der neuen Telephongesellschaft sein.

Wie bereits wiederholt berichtet wurde, ist das Telephonwesen mit 1. Jänner in Privatverwaltung übergegangen. Die Post selbst wird Abonnentin der Telephongesellschaft sein. Der Staat wird ungefähr 200 Telephonstationen unentgeltlich benutzen können, nach den

übrigen Telephonstationen aber gerade so die Telephongebühren bezahlen wie jeder andere Abonnent. Die Telephongebühren werden in Städten, wo die Telephongesellschaft ihre eigenen Ämter hat, dort gezahlt, auf dem Lande aber weiter bei den Postämtern.

Mussolini:

### Der Priester soll das Bankgeschäft lassen!

Auch in Italien wurde eine Milliarde weil die Geistlichen anstatt das Gotteswort in der Kirche zu predigen, Bankgeschäfte

Volksvermögen in Banken verbummt, machten.

Rom. In einer Rede über die italienische Wirtschaftspolitik führte Mussolini u. a. folgendes aus: Die katholische Volkspartei in Italien gründete in den letzten Jahren

vieler Geldinstitute, von welchen

heute kein einziges mehr in Tätigkeit ist. Diese Banken haben bisher 1 Milliarde vom Gelde des armen Volks verschlungen

— sagte Mussolini — und schloß seine

Rede damit, daß die katholische Geistlichkeit sich lieber nicht mit irdisch-ma-

teriellen Dingen befassen und das Bankgeschäft den Bankiers überlassen möge.

Es scheint uns fast, als ob Mussolini wirklich recht hätte. Aber nicht nur, was die italienischen Verhältnisse betrifft, auch bei uns wäre es für das schwäbische Volk viel heilbringender gewesen, wenn Prälat Blaschke als guter Priester von der Kanzel nur das Wort Gottes gepredigt und die Bankgeschäfte jenen Leuten überlassen hätte, die als Fachleute eine glücklichere Hand im Bankwesen haben.

### In zwölfter Stunde.

(S. A.) Hart und schwierig ist auch heute noch die arbeitsgewohnte Hand des deutschen Bauern. Härter und jamer aber ist das schwere Schicksal, das ihn plagt und drückt. Not und Elend haben ihm ihre trüben Flüsse in den Adern gesetzt und manches teure Leben erlitten wurde schon gebrochen. Es gibt es unter unsern Landwirten noch viele, die sich mannhafte wehren, die titanenmäßig die Scholle, mit der sie verwachsen, auf und aus der sie geboren sind, verteidigen. Aber wie erst die Heldenschar der Mittelungen wird auch die Zahl dieser Bauernreden immer geringer. Zu groß sind die Widerstandigkeiten, gegen die sie ankämpfen müssen.

Seit Jahren schon ist die Landwirtschaft unrentabel. Der Erlös für die mit Mühe und Schweiß dem Boden abgerungenen Erzeugnisse reicht kaum dazu aus, die Bedürfnisse der Bauernfamilie an Lebensmitteln, Kleidung, notwendigstem Hausgerät zu decken. Die Instandhaltung der Wirtschaftsgebäude, Ernt- oder Neuanfertigungen von Wirtschaftsgeräten, Maschinen und dergl. ist einfach ausgeschlossen, reichlich doch in den meisten Fällen die unter Qualen erschuferten Vorräte nicht aus, den Steuerhunger von Staat, Gemeinde, Kirche usw. zu befriedigen.

Trifft es sich nun, daß der Bauer gezwungen ist, eine unvorhergesehene Ausgabe zu machen, eine Ausgabe, die einfach nicht zu vermeiden ist, so bedrückt das den Anfang zum Ende, denn der Bauer muß Schulden machen, und Schulden, die zu den bei uns üblichen Sähen verzinst werden muß, verträgt heute auch in kleinstem Maße keine Bauernwirtschaft.

Unsere Bauern aber sind, Gott sei geklagt, schwer verschuldet. Fast alle bäuerlichen Besitztümer werden von Hypotheken stark belastet und letzten Endes erdrückt. Schon sind allerorten einst blühende Bauernwirtschaften dem Sommer und der Trommel zum Opfer gefallen und fast alle sind von diesem Schicksal bedroht.

Die Bauern sind, Gott sei geklagt, schwer verschuldet. Fast alle bäuerlichen Besitztümer werden von Hypotheken stark belastet und letzten Endes erdrückt. Schon sind allerorten einst blühende Bauernwirtschaften dem Sommer und der Trommel zum Opfer gefallen und fast alle sind von diesem Schicksal bedroht.

Die Bauern sind, Gott sei geklagt, schwer verschuldet. Fast alle bäuerlichen Besitztümer werden von Hypotheken stark belastet und letzten Endes erdrückt. Schon sind allerorten einst blühende Bauernwirtschaften dem Sommer und der Trommel zum Opfer gefallen und fast alle sind von diesem Schicksal bedroht.

Darum, liebe Volksgenossen, schart euch zusammen, vereinigt euch zur geschlossenen Front, zur starken Wehr, zu Schirm und Schutz der bedröhten Scholle. Denn wehe uns, wenn wir den Grund und Boden, der uns nährt in dem wir wohnen, preisgeben und verlieren. Wir verlieren damit unser Volkstum, wir verlieren uns selbst.

Macht auf, ihr Schläfer, nehmt Wehr und Rüstung, zeigt jenen, die an eurem Elend schuld sind die Zähne, schließt euch denen an, die schon den Pfad eingeschlagen haben, Mittel und Wege zu suchen und zu finden, die geeignet sein können, unsern Bauern und seine Scholle vor dem Untergang zu schützen.

Ein Gedanke muß uns umfassen. Der Gedanke, wie kann man den deutschen Landbestitz vor Verschuldung schützen, den bereits verschuldeten aber entlasten und retten.

Einen Fluch müssen unser aller Lippen wie aus einem Munde sprechen, der Fluch der wie Donner auf die niederschmettern soll, die ihre Hand dazu geben auch nur eine Fuchsbrette deutschschwäbischen oder sächsischen Grund und Boden zu verschachern.

(„Die neue Zeitung“)

### Furchtbarer Selbstmord.

In einer Ortschaft bei Pilsen hat ein Bauernsohn Johann Herba auf jähbare Weise Selbstmord begangen. Er band sich vier Handgranaten um Brust und brachte Johann eine Lunte zur Explosion. Der Kopf und ein Teil des Körpers flogen 25 Meter weit. Die ganze Körper war hochschwebend. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

In Klagenfurt hat sich die 20-jährige Juliska Kadaban aus Liebesgram mit Steinsoda vergiftet.

Ein antisemitischer Student hat auf den Hauptschriftleiter des „Aboverul“, Socor, in mörderischer Absicht 2 Revolvergeschosse abgegeben, ohne ihn zu verletzen. Der Student wurde verhaftet.

Die Regierung hat den bis Ende 1930 gültig gewesenen Handelsvertrag mit Ungarn bis 31. März verlängert.

In Reschitz wurden 30 Personen von einem wütenden Hund gebissen u. mußten in die Pasteuranstalt nach Klausenburg gebracht werden.

In Klausenburg haben die siebenbürgischen u. Banater Glashändler einen Landesverband gegründet.

In Whinking (Amerika) sind am Christabend 7 polnische Arbeiter in einer Hütte verbrannt.

In Reschitz handelte der Arbeiter Karl Hollekel so ungeschickt mit einem Revolver, daß durch einen unversehens losgegangenen Schuß Frau Stefanie Kucelna getötet wurde.

In Szolnok hat der Eisenbahnwachenwächter Ludwig Fetets aus Eifersucht seine Frau ermordet.

In Arem (Oberösterreich) gründeten Mittelschüler einen Verein der Selbstmörder. Ein Mitglied des Vereins hat sich bereits erschossen.

Durch den Ausbruch des Vulkans Merapi auf der Insel Java wurden 1300 Menschen getötet. Ueber 4000 Häuser sind eingestürzt.

Der griechische Dampfer Glob ist im Sulina Arm der Donau mit einer Ladung Holz gesunken.

Die erhöhte Steuer nach den Beamtengehältern tritt mit 1. Jänner in Kraft.

In Rußland haben riesige Schneefälle den Eisenbahnverkehr zwischen Kiew—Charkow unterbunden. 11.000 Soldaten wurden zum Schneeschmelzen beordert.

In Bukarest wurde der Hausierhandel ab 5. Jänner gänzlich verboten.

In England stehen 120.000 Kohlenbergarbeiter wegen Lohndifferenzen vor dem Streik.

Der Araber Komitatspräsident Dr. Nifin Marfeliu beabsichtigt von seiner Stelle endgültig abzudanken und ist aus diesem Grund nach Bukarest gefahren.

Das Wirtschaftsamt des Papstes hat fünf Flugmaschinen bestellt. Wozu man im Vatikan Flugmaschinen benötigt, wird die Zukunft zeigen.

### Finanzminister Popovici

ist ein pünktlicher Steuerzahler.

Bukarest. Der Bruder des Finanzministers Popovici erhob in einem hauptstädtischen Blatte die Anklage gegen den Minister, daß er seine Steuer 3 Jahre lang nicht zahlte und sich erst dann zum Steuerzahler herbeiließ, als das verschärfte Gesetz gegen die säumigen Zahler erbracht wurde. Das Finanzministerium tritt dieser Anklage durch eine amtliche Erklärung entgegen und läßt in den Blättern verkünden, daß Finanzminister Popovici seine Steuern alljährlich pünktlich zahlte, wie sich jeder hiervon beim Bukarester 3. Steueramt überzeugeung verschaffen kann. — Wer spricht nun die Wahrheit: das Finanzministerium, oder der Bruder des Finanzministers?

### Der Priester soll das Bankgeschäft lassen!

Auch in Italien wurde eine Milliarde weil die Geistlichen anstatt das Gotteswort in der Kirche zu predigen, Bankgeschäfte

Volksvermögen in Banken verbummt, machten.

Rom. In einer Rede über die italienische Wirtschaftspolitik führte Mussolini u. a. folgendes aus: Die katholische Volkspartei in Italien gründete in den letzten Jahren

vieler Geldinstitute, von welchen

heute kein einziges mehr in Tätigkeit ist. Diese Banken haben bisher 1 Milliarde vom Gelde des armen Volks verschlungen

— sagte Mussolini — und schloß seine

Rede damit, daß die katholische Geistlichkeit sich lieber nicht mit irdisch-ma-

teriellen Dingen befassen und das Bankgeschäft den Bankiers überlassen möge.

Es scheint uns fast, als ob Mussolini wirklich recht hätte. Aber nicht nur, was die italienischen Verhältnisse betrifft, auch bei uns wäre es für das schwäbische Volk viel heilbringender gewesen, wenn Prälat Blaschke als guter Priester von der Kanzel nur das Wort Gottes gepredigt und die Bankgeschäfte jenen Leuten überlassen hätte, die als Fachleute eine glücklichere Hand im Bankwesen haben.

# Ich zerbrech' mir den Kopf Wie der Staat seine Beamten behandelt.



— ob in Certianoich der Wizenotär Ballauer allein alle 126.000 Lei unterschlagen hat? Allgemein wundert man sich über den „Fall“ der im ganzen Banat umso mehr großes Aufsehen erregt hat, weil man die Familie Ballauer als höchst anständige Leute kannte und auch heute es noch nicht glauben will, daß sich ein Sprößling derselben so tief vergessen hat. Die Untersuchung ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber immerhin hegt man Hoffnung, daß Ballauer nicht allein das ganze Geld unterschlagen hat und demzufolge noch ein Teil desselben gerettet werden kann.

— wie so die heute so unüberträglich „blühende“ Schwester Dr. Hildegardis Wulff vor einigen Monaten noch in Hatzfeld folgende Sätze gebrauchen konnte: „Soll mir da noch einer kommen mit Nationalismus und so ähnlichen Begriffen.“ — „Wir brauchen keinen Nationalismus“ etc. Sätze, die mir sogenannte „Süßigkeiten“ der Volksgemeinschaft in Hatzfeld bekräftigen mußten. Und trotzdem schreibt Dr. Wulff, der hievon eben durch seine Leute in Kenntnis gesetzt wurde, in seinem Weihnachtsartikel von einer „Durch und durch deutschen Ordensfrau...“ — Derselbe Dr. Kaspar Wulff geht aber noch weiter und nimmt in demselben spaltenlangen Artikel diesen Wulffschen „Katholisch-Deutschen Frauenverein“ gegen Vorwürfe eines Mangels an Deutschtum in Schutz und läßt den ebenso hart angefeindeten „Banater Deutscher Frauenverein“ wegen Mangels an katholischer Weltanschauung schuldlos diesen Angriffen ausgesetzt. Liegt der Grund vielleicht darin, daß jedem jährlichen Vater sein jüngster Sprößling am liebsten ist?

— wie so heute auf der Helbe das altschwäbische Kinderpiel: „Schäflein, Schäflein komm' ins Haus.“ — „Wir wollen nicht.“ — „Warum nicht?“ — „Wir fürchten uns...“ — „Wozu?“ — „Wozu?“ usw. so aktuell geworden ist?

— was noch alles kommen wird: man pfändet schon die Totenfürge. Der Steueradministrator in Czernowitz heißt Demetrescu. Für Chronisten ist das wichtig zu wissen. Wie dieser Mann sein Amt ausübt, darüber sollen untenstehende Zeilen Aufschluß geben. Kürzlich pfändete man einer Steuerträgerin, die mit Särgen handelt. Vier Säрге wurden ins Steueramt gebracht. Die Inhaberin dieser Totenfürge, die sie ja selbstverständlich nur für andere herstellen läßt, erschien im Steueramt, wo sich zwischen ihr und einem Beamten folgender Dialog abwickelte. Die gepfändete Partei: „Also vier Säрге habt Ihr gleich genommen? Einer genügt nicht? Wollt Ihr denn schon alle sterben?“ — Der Beamte (querfrontig, dann gelöst): „Ja, wie sprechen Sie denn eigentlich mit uns? Wir sind doch Staatsbeamten und wir tun unsere Pflicht.“ — Die Partei: „Wo steht das geschrieben, daß Sie eine Pflicht haben, Säрге zu pfänden? Und wenn heute einer stirbt und zu mir kommt und gerade einen Sarg benötigt — soll ich ihn vielleicht in die Finanzdirektion schicken?“ — Der Beamte: „Nun gut, dann zahlen Sie.“ — Die Partei: „Ja, woher soll ich denn zahlen, wenn Sie die Säрге weggenommen haben? Ach was, laßt Euch begraben und ich gebe Euch die Säрге gratis...“ Die Finanzer waren ganz sprachlos und die Frau verschwand. Was aber nun mit den Totenfürge im Steueramt geschehen soll, dies weiß der Herr Demetrescu selbst nicht. Dazwischen wird sie gewiß niemand und sterben wollen die Steuerintreiber doch auch nicht.

— über die neueste Mode: Wistentarten für Hunde. Pariser Damen, die Hunde besitzen, lassen neuerdings für diese Vieblinge Wistentarten anfertigen, die außer dem Namen auch den Stammbaum des Hundes aufweisen. Das ist natürlich nur etwas für sehr noble Hunde. Die andern werden nach wie vor an dieser und sener Haustür den einen Fuß heben und ihre Wistentarte in der altgewohnten Art abgeben.

**Wir bitten**  
Freunde der „Araber Zeitung“ in Stadt und Land um gelegentliche Mitarbeit. Rascheste Berücksichtigung Hauptbedingung. Telefon 6-33.

Die Gehälter werden Monate hindurch nicht ausgezahlt. Eine ständige Krankheitserscheinung, die in anderen Staaten nicht besteht, ist die nachlässige Flüssigmachung der Beamtengehälter. Gerade jene Kategorien von Beamten, die von der Hand in den Mund leben, müssen oft Monate auf ihr ohnehin karg bemessenes Gehalt warten. Diese Leute kommen darum nie aus den Schulden heraus. Sie müssen stets überall auf Kredit kaufen und wie man weiß, ist das Einkauf auf Kredit immer der teuerste Einkauf.

Warum der Staat seine Beamten so schlecht behandelt, ist unbegreiflich. So wie man sie nachträglich auszahlt, könnten sie doch auch pünktlich gezahlt werden. Ob die Beträge früher

oder später verausgabt werden, ist für den Staat gleichgültig, nur den Beamten nicht. Das Ansehen des Staates leidet schwer darunter, wenn sogar die unerlässlichen und unausweichbaren Zahlungen nur schleppend geleistet werden. Besonders schädigend für das Ansehen des Staates sind aber Vorfälle wie sich z. B. einer in Arab ereignete, daß die Neuman u. Komp Textilfabrik 2 Millionen Lei Steuer aus kommendem Jahr als Vorschuß zahlen mußte, damit den Beamten vor Weihnachten zumind. ein Teil ihres rückständigen Gehaltes ausbezahlt werden könne. Das sind bedenkliche Krankheitserscheinungen.



Dinkla Braticus letzte Photographie.

## Tschechische Kurzsichtigkeit

fördert die Freundschaft zwischen Ungarn und Oesterreich.

Budapest. Die tschechischerseits eingeschlagene wirtschaftsfeindliche Richtung Ungarn gegenüber und der daraus folgende Abbruch der Verhandlungen über Abschluß eines Handelsvertrages wird dazu führen, daß die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn sich noch fester gestalten werden, als bisher. Die tschechoslovakische Industrie hat seit Ausbruch des Zollkrieges zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei bisher unermesslichen Schaden erlitten, während Ungarn durch eine wirtschaftliche Annäherung an Oesterreich die Ausfuhr

seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse steigern kann und so einen Ersatz für den verloren gegangenen tschechoslovakischen Markt findet.

Das übernationalistische unvernünftige Verhalten der Tschechen Ungarn gegenüber ist wohl der momentanen geistesverwirrten Stimmung angepaßt, an welcher die amtliche Tschechoslowakei leidet, doch wird der Katastrophe sich bald einstellen, wenn die Industriekrise sich verschlimmert und jede Woche frische Tausende von Arbeitern erwerbslos werden.

## Ohne Abrüstung muß Europa zugrunde gehen

Wien. Die österreichische und deutsche Union des Völkerbundes bereitet folgenden Aufruf an die Siegermächte vor:

„Die Welt ist von einem Rüstungswahnsinn erfasst worden. Es gibt wieder Wienagen, in deren Köpfen der fluchtwillige Gedanke an einen Krieg nistet. Rußland rüstet flieberhaft. Frankreich gibt Milliarden für Rüstungszwecke aus. Italien macht kriegerische Fliegerexkursionen. Das sind Zeichen, die dafür sprechen, daß gewisse imperialistische Machthaber aus den blutigen Krieg keine Lehren gezogen haben. Die Menschheit sehnt sich nach Frieden. Sie sehnt sich nach Arbeit und Kultur. Europa ist dem Untergang geweiht, wenn nicht bald eine ernste Abrüstung kommt. Die europäischen Regierungen werden daher im Interesse ihrer Völker aufgefordert, dieses heimliche Spiel mit dem Kriegsgebeten aufzugeben und mit der Abrüstung Ernst zu machen. Wenn alle abrüsten, dann kann keiner ein Attentat gegen den Frieden verüben. Diese Mahnung ergeht an die Regierungen Europas im Namen der Menschlichkeit.“

Es ist nicht zu erhoffen, daß dieser Aufruf zum Erfolg beglücklicht sein wird. Die Staatsmänner der Siegerländer wollen das den Besiegten weggenom-

mene Gebiet um jeden Preis behalten und rüsten weiter, bis die Menschheit, aus Not und Elend zur Verzweiflung getrieben, in Raserei verfällt, und ein Krieg ausbricht, welchem unsere mühsam erorbene Kultur und Zivilisation zum Opfer fällt.

\*) „Drei Gabint. Von Ludwig von Gabint, ehemaliger I. u. I. General der Infanterie a. D., herausgegeben vom Verein für Siebenbürgische Landeskunde, Hermannstadt 1930. Druck und Verlag von Krafft u. Droffelt L.G. — 840 Seiten Oktav, Lei 400 gebunden, Lei 375 broschiert. — Das Buch, bestimmt zum 100-jährigen Geburtstag F.W. Gabints (August 1830), ist erschienen und sei aufs beste empfohlen. Es ist eine Freude, in drei Angehörigen einer Familie, Vater und Söhnen, das beste Erbe des sächsischen Wortes verkörpert zu sehen, Treue und Zuverlässigkeit und Hingabe an das Ganze, an Volk und Kirche. Die behandelten „Drei Gabint“ sind der als ehem. Mediziner Stadtpfarrer 1877 verstorbenen Josef Gabint, der eigentliche Begründer unseres Gustaf Adolf-Vereins und der Mitbegründer des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde, dann sein Sohn Theodor, der 1849 bei Pisk den Tod gefunden hat, endlich dessen jüngeren Bruder, der 1906 als F.W. gestorbene Ludwig Gabint. Es lohnt sich für jeden Deutschen unseres Landes dieses Buch zu lesen.“

## 4 Milliarden

Weihnachtsremunerationen.

Wie aus Newyork berichtet wird, haben die dortigen Banken trotz der schweren Krise ihren Angestellten 25 Millionen Dollar (4 Milliarden Lei) Remunerationen geschenkt. — Daraus ersieht man, wie unendlich reich Amerika ist und wie arm wir sind, da bei uns die wenigsten Unternehmen imstande waren, ihren Angestellten Weihnachtsgeschenke zu geben, sondern viele Unternehmungen mußten ihre Angestellten sogar entlassen.

## Flucht eines Liebespaares

von Bankota bis Arab und zurück.

Aus Bankota wird berichtet: Die 18-jährige Maria Dragalina, die Tochter eines wohlhabenden Ehepaares, verliebte sich in den 23-jährigen Georg Gabor aus Magharab. Der junge Mann entsprach aber den Ansprüchen der Eltern nicht und sie wollten ihre Tochter an einen Lehrer verheiraten. Das Liebespaar wollte jedoch nicht von einander lassen und flüchtete. Die Flucht ging nur bis Arab, hier wurde das Paar über telephonische Anzeige der Eltern von der Polizei in Empfang genommen. Nach längerem Verhör gelobten die Liebenden, mit dem nächsten Zug nach Bankota zurückzukehren. Sie haben auch Wort gehalten. Das Mädchen kehrte ins Elternhaus zurück und wahrscheinlich werden die Eltern die Vereinigung des Liebespaares nicht mehr verhindern.

## Auch Ihr Nachbar

kann sich Geld ersparen, wenn er an Stelle des Tagesblattes der Neudeutschen die dreimal in der Woche erscheinende „Araber Zeitung“ abonniert. Erklären Sie ihm auch, daß unser Blatt sogar reichhaltiger ist, als so manches Tagesblatt und wir uns auch getrauen die Wahrheit zu schreiben... Bei unseren Gegnern ist dies nicht der Fall. Sie sind durch Versprechungen und ihren Bakt zum Lobhymnensingen gebunden und leben immer noch im Wahn, daß das Wort „Hinter ihnen ist.“ Wer daher ein gutes vollständiges Blatt lesen und dennoch sich 6-800 Lei im Jahr sparen will, der soll sich als Abonnent bei uns melden und nicht vielleicht die Wochen- oder 3-mal in der Woche erscheinende Ausgabe eines Tagesblattes bestellen, weil er dort nur die Erkenntnisse von einem einzigen Tag aufgetischt bekommt. Unser Blatt bringt aber alle Ereignisse der Woche, kurz, bündig und leichtverständlich geschrieben.

## Tödliches Brandunglück

in Eschernd.

Wie aus Eschernd berichtet wird, dort das Haus des Landwirtens Barbara in Brand geraten. Sie lebte ganz allein und war in letzter Bettlägerig. Als die Heuböcker Feuer gelöscht hatte, fand man immer den ganz verkohlten Leichnam.

**TUNGSPAN**  
**BARIUMRÖHREN**  
**EIN BEGRIFF**  
**DES IDEALEN**

Das neue Jahr hat angefangen...



Schlaftrunkenheit, Neujahrstag verflungen, der erste Werktag grüßt mit seiner Alltagsarbeit, den Alltagsplagen, Alltagsorgen...

Pensionierung

und Amtsbestätigung von Notären.

Der Komitatsrat von Lemesch-Loronok hat pensioniert die Notäre: N. Schäffer in Deutschankpeter und Josef Palotas Opatkva.

200 Waggon Trutzhühner

für den Weihnachtsmagen.

Das der Trutzhahn in England den nationalen Weihnachtstraten darstellt, ist eine bekannte Tatsache.

So hat man die diesjährige ungarische Ausfuhr an lebenden Tieren auf über 200 Waggonladungen geschätzt.

Und wir...? Welcher Markt kommt eigentlich für die Produzenten Rumäniens in Betracht?

Weihnachtsfeier in Brudenau

Aus Brudenau wird uns berichtet: Schmidt'schen Gasthause wurden künftighin die Weihnachtsspiele...

Ceresan, die neue Universal-Trockenbeize

\*) Daß das Saatgut gebeizt werden muß, steht heute jeder rechnende Landwirt ein. Nur die Frage, wie gebeizt werden soll, ist da und dort noch sehr umstritten.

Gerste empfohlen. Es hat sich außerdem an vielen wissenschaftlichen Anstalten des In- und Auslandes bei der Beizung des Hafers gegen Haferflugbrand u. bei der Beizung der Rübenknäuel bestens bewährt.



Gerade wegen der unübersehbaren Anwendungsmöglichkeit eignet sich Ceresan sehr gut für die genossenschaftliche Beizung, bei der ja meist die verschiedenen Fruchtarten hintereinander zur Beizung gelangen.

Deutsch-französisches Militärbündnis?

Die Izwestja, das Amtsblatt der Sowjetregierung in Moskau, berichtet über ein bevorstehendes Militärbündnis, zwischen Frankreich und Deutschland.

len Litauen besetzen. Die Ukraine, Südrubland, soll mit Hilfe Polens, Frankreichs und Deutschlands selbständig gemacht werden, um Rußland zu schwächen und Frankreich, welches vor dem Kriege hauptsächlich auf die in der Ukraine liegenden Kohlen- und anderen Erzaruben große Anleihen borgte, die Möglichkeit zur Zurückgewinnung seiner Gelder zu bieten.

Der Bericht der Izwestja ist zu phantastisch, um ernst genommen zu werden.

Die Entdeckung des Syphyliserregers

vor 25 Jahren.

\*) In diesem Jahre begeht die medizinische Wissenschaft ein Jubiläum zur Erinnerung an eine Tat, die für die gesamte Menschheit von überragender Bedeutung war.

terkungen mit G. Hoffmann erzielten Befunde nicht weiter ausbauen; er starb leider schon im Alter von noch nicht ganz 37 Jahren am 22. Juni 1906.

Wegen Brüsseler Spitzen

ein Jahr Gefängnis.

Die Zollbeamten in Mariatheresopol liegen 2 Frauen, die über Ungarn nach Belgrad fahren wollten und die sich durch ihr aufgeregtes Wesen auffallend machten, von einer weiblichen Zollbeamtin untersuchen.

Was man uns schreibt?

... Ich habe Ihrem Inserat in der „Araber Zeitung“ gefolgt und mir ein „Silbas Kochbuch“ gekauft, mit welchem ich hoch zufrieden bin.

Liebhavervorstellung

in Bogarofsch.

Der Bogarofcher Arbeiter-Berein veranstaltete unter Leitung seines Präses, des Vizepräsidenten Adam Schneider, am 31. Dezember 1930 und am 1. Jänner je eine gutgelungene Dilettantenvorstellung verbunden mit Tanz.

- 1. Das Mädchen von der Brücke. (Lebensbild in 4 Aufzügen), welches von folgenden Personen gespielt wurde: Fried. Reinhardt, Industrieller - Mit. Dinjer Karla, dessen Frau - Lisi Müller Walter, beider Sohn - Hans Dian Harry Bloor, amerik. Bankier - Mich. Müller Lydia, dessen Nichte - Evi Schütz Erika Mansfeld - Lisi Noel Walters Freunde - Fr. Keil u. Toni Prunzl Hausmädchen bei Reinhardt - Evi Kintisch Gustav, Hausdiener bei Reinhardt - Fr. Keil Arnold, Lydias Vertrauter - Toni Prunzl

- 2. Gefoltete Herzen, oder: Schicksalswege im Grafenschloß. (Lustiges Trauerspiel mit Zwischenfällen in 1 Aufzug.)

- Personen: Graf Gaston von Zudelshausen-Bomfen - Hans Thierjung Gräfin Edeltraute, seine Frau - Eusi Hoch Baron Eitel von Dornreichenbach - S. Dian Eleonora, Jose bel der Gräfin - R. Kintisch Jaromit, Diener des Grafen - Franz Keil Ein Herr im Publikum - Toni Prunzl Kellner - Michael Müller Portier - Nikolaus Dinjer

- 3. Der Schrei nach dem Rinde. (Lustspiel in 1 Aufzug.)

- Personen: Thomas Färber, Baumeister - Toni Prunzl Erna, dessen Gattin - Kati Kintisch Melchior Bollmann, Ernas Onkel - S. Dian Holde Schilbe, Ernas Freundin - Lisi Müller Anna, Dienstmädchen - Eusi Hoch

- 4. Hölle 'ne Maus! (Personen: Achilles Sauerbrey - Hans Dian Antonte, seine Frau - Hans Thierjung.)

Die Schweiz importiert Butter.

Trotz ihrer weltbekannten Milchwirtschaft ist die Schweiz dennoch auf Butterimport angewiesen, da die Schweizer Milchwirtschaften vornehmlich Käse und wenig Butter bereiten.

Grauenhafter Selbstmord.

In dem Stahlwerk der Dortmunder Union A.-G. verübte ein Arbeiter auf grauenhafte Weise Selbstmord. Nach einem Streit mit seiner Frau begab sich der beim Stahlguß beschäftigte Arbeiter Robert Germanor am Heiligen Abend in sonntäglicher Kleidung an seine Arbeitsstätte, steckte sich eine Zigarre an und sprang in einen mit glühendem Eisen gefüllten Kessel.

Einige Arbeiter, die den Selbstmörder im letzten Augenblick zurückhalten wollten, waren Augenzeugen des grauenhaften Todes ihres Kollegen.

Brandleger-Altengeseßschaften.

Berlin. In der Stadt Detmold hat die Polizei auf Grund fester Beweise die Direktion einer Gesellschaft verhaftet, die sich ausschließlich mit erwerbsmäßiger Brandstiftung befaßte.

Biel Glück zum neuen Jahr wünscht allen Bekannten, Freunden u. Gönnern Wendelin Kornett, Gastgeber...

### Vom Neujahrstage.

Der erste Tag des Jahres war durchaus nicht immer der 1. Jänner! In Frankreich zählte man bis 1556 das Jahre häufig vom Ofterfest an; in England war bis 1752 der 26. März der Tag des Jahresbeginns. Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der byzantinischen Aera. Sie setzt die Epoche der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7439-tes Jahr mit dem 14. September unseres 1930-ten Jahres. Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bedienen sie sich unserer Jahreszahl; am 12. Juni 1923 ist auch in Rußland der Gregorianische Kalender eingeführt worden.

Im Mittelalter waren in Deutschland neben dem 1. Jänner noch andere Anfangstage gebräuchlich, namentlich der 25. Dezember, der Geburtstag Christi. Die deutschen Kaiser bedienten sich dessen in ihren Urkunden noch bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Gefeiert wurde der erste Jahrestag schon bei den alten Römern. So beschenkten sich die Perser am Neuzug mit Eiern, während die Römer am Neujahrstage dem Janus opferten und gern wichtige Geschäfte vornahmen, da sie ihn für einen dies saufs us-Tag von günstiger Vorbedeutung hielten.

### Weihnachtsvorstellung

in Kreuzstätten.

Wie man uns aus Kreuzstätten schreibt, veranstaltete am 26. und 27. Dezember 1930 der Kantorlehrer Hans Philipp mit den Schulkindern gutgelungene Weihnachtsvorstellungen die allgemeinen Beifall fanden.

### Eine Bande

von falschen Detektivs entlarvt.

Die aus Berufsschwindlern bestehende Bande Johann Esenyi, Anton Kolompar, Georg Kolompar und Johann Mares, alle bereits mehrfach bestraft, versuchten in letzterer Zeit Dorfbewohner aufzusuchen und ihnen als Detektivs mit der Anzeige zu drohen. Das Geschäft wollte aber nicht so recht gehen, da die Landleute klüger geworden sind und sich nicht mehr so leicht durch Drohungen einschüchtern lassen. Den Schwindlern sehte es auch an sicherem Auftreten, da sie eben keine echten Detektivs sind. Sie beschlossen daher, in ihre Gesellschaft 2 wirkliche Detektivs aufzunehmen und berebeten die Arader Detektivs Maracescu und Bugari zum Beitritt. Diese gingen auch zum Schein auf den Antrag ein, um zu sehen, was die Schwindler im Schilde führen. Gestützt auf die 2 wirklichen Detektivs wollten die Schwindler den Aradsanktmartiner wohlhabenden Landwirt Josef Posmaher Geld erpressen. Die zwei echten Detektivs haben aber die vier Schwindler gepackt und überstellten sie her Polizet.

### Radioprogramm:

Freitag.

- 18 Bukarest: Romänische Musik. — 20: „Der Bajazzo“ auf Schallplatten.
- 12.30 Berlin: Für den Landwirt. — 21.40: „Der Tagchauffeur“. Hörspiel in drei Epifoden.
- 10.30 Stuttgart: Mandolinentongert. — 20.30: „Die Flucht vor der Liebe“ von Max Elbow.
- 15.25 Wien: Nachmittagskonzert. — 17: Frauenstunde.
- 17.30 Belgrad: Nationalmusik auf Schallplatten. — 22.50: Abendkonzert.
- 17.25 Budapest: Schallplattenkonzert. — 19: Vortrag.

Samstag.

- 12 Bukarest: Schallplattenkonzert. — 20: Kabarettabend.
- 18.30 Berlin: Die Erzählung der Woche. — 21.15: „Schön ist die Welt“. Operetta von Franz Behar.
- 14.30 Stuttgart: Stunde der Jugend. — 20: Schwäbischer Heimatabend.
- 18.30 Wien: Wissenschaftlicher Vortrag. — 19.35: Bleberabend.
- 12.35 Belgrad: Konzert. — 19.30: Vortrag.
- 17 Budapest: Vortrag. — 20.30: Orchesterkonzert.

### Bis-Akkumulator

## Was wünschen Sie von der „Arader Zeitung“?

Wunschzettel für unsere Leser. — Alle Wünsche werden nach Möglichkeit erfüllt. Bitte beantworten u. an uns einschicken.

Frage:

Antwort:

Welche Wünsche redaktioneller Art haben Sie? Wollen Sie mehr Politik, mehr Leitartikel, Nachrichten, oder Unterhalten-des, Sport, Landwirtschaft etc.?

Welche Nachrichten interessieren Sie am meisten?

Was lesen Sie am liebsten in unserer Zeitung?

Wollen Sie das Blatt unterhaltender gestaltet, als jetzt, oder wollen Sie mehr Ernstes? Welche Wünsche sonstiger Art haben Sie?

Bekommen Sie das Blatt regelmäßig und zeitgerecht. — Welche Wünsche administrativer Art haben Sie sonst?

## Das Geld mächtiger als Mussolini.

Schwere Wirtschaftskrise in Italien.

Wien. Monate schon ist's her, daß Mussolini keine Brandrede mehr hält. Er raffelt nicht mehr mit dem Säbel u. seine Reden klingen immer friedlicher. Er streift wohl noch das Thema Revision, doch verlangt er nur mehr die Revision ohne Krieg. Die Zuversicht ist von Mussolini gewichen, da Italien mit Frankreich nicht Schritt halten kann im Kriegszustand. Zum Rüsten benötigt man viel Geld und Geld hat Italien eben nicht. Der italienische Finanzminister Bolpi weilt schon seit Monaten in Amerika und sucht die amerikanischen Geldmänner zur Gewährung einer größeren Anleihe gefügig zu machen. Die Amerikaner verhalten sich aber ablehnend, weil sie befürchten, daß Italien die Anleihe zum großen Teile für militärische Zwecke verwenden will.

Mussolini dünkte sich einst allmächtig zu sein, oder gebärdete sich zumindest wie einer, der allmächtig ist. Die Umstände sind aber mächtiger als er und die Umstände werden derzeit noch durch das Kapital beeinflusst. An Stelle der draufgängerischen außenpolitischen Gewaltpolitik muß Mussolini sich zu einer verhandlungs-

bereiten Ausgleichspolitik bequemen. Im Inlande ist es auch nicht anders. Die Stimmung hat stark umgeschlagen. Noch vor kaum einem Jahre hörte man nur die lebensfrohe Stimme der Faschisten, die Andersdenkenden schwiegen. Sie mußten schweigen, solange der Faschismus auf Erfolge hinweisen konnte. Sowie die Krise sich aber auch in Italien fühlbar machte, dämpfte sich der Faschismus selbst bis zum Klüftertone und die Stimme der unzufriedenen nichtfaschistischen Volksmillionen werden immer lauter. Sämtliche Berufszweige fühlen die Auswirkung der Krise. Am augenfälligsten zeigt sich die Krise in den Einnahmestellen des Staatshaushaltes, die im Vergleich zum 1929 um eineinhalb Milliarden (10 Milliarden Lei) zurückgegangen sind. Der Auslandshandel ist passiv geworden. Der Wert der eingeführten Waren übersteigt den Wert der ausgeführten Waren um 92 Millionen Lei (600 Millionen Lei). — Das Geld ist die größte Macht, es ist eine noch größere Macht wie Mussolini und der Faschismus.

## Offene Sprechhalle.

Für Form u. Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

## Verständigung.

Wir verständigen unsere g. Einleger, daß wir mit 1. Januar 1931 die Zinsen nach sämtlicher Spareinlagen um 1% reduziert haben.

Hochachtungsvoll

Hermannstädter Allgemeine Sparkassa Zweiganstalt Arad.

## Ungarn erleichtert

die Grenzüberschreitung.

Budapest. Laut neuester Verordnung des Innenministeriums werden Gelegenheitszertifikate und Reiselegitimationen ausgestellt, mittels welcher die Ausreise ins Ausland ohne Paß gestattet wird. Die Legitimationen werden auf ein Jahr ausgestellt. — Was hindert Rumänien daran, zumindest dem „feindlichen“ Ungarn gegenüber ebenfalls solche Legitimationen herauszugeben, wenn wir schon in strenger Grenzfeindschaft mit unserem besten „Freund“ Jugoslawien leben?

## Schwere Schneestürme.

Der Eisenbahnverkehr in Nord-siebenbürgen, der Bukowina und im Altreich gefährdet.

Bukarest. Was aus den bei der Generaldirektion der Staatsbahnen eingelaufenen Berichten hervorgeht, ist in verschiedenen Gegenden des Landes Schneesturm aufgetreten, der stellenweise so heftig ist, daß man stündlich das Verschneien der Strecken befürchtet. Im Predealpaß herrscht ein würender Schneesturm und die Temperatur sank dort auf minus 10 Grad. Gegenwärtig sind noch alle Strecken befahrbar, die Züge verkehren aber mit Verspätungen. Der Schnee erreicht stellenweise eine Höhe von einem halben Meter. Auf der Strecke Klausenburg—Großwardein ist die Temperatur auf minus 6 Grad gesunken und der Schnee liegt 15 Zentimeter hoch.

Wie gewöhnlich sind die Verhältnisse im Altreich schlimmer. In der Umgebung von Jassy herrscht starker Schneefall und die Temperatur sank auf 7 Grad unter Null. Der Zugverkehr wird dort noch ziemlich normal aufrecht erhalten.

In der Bukowina herrscht gleichfalls starker Schneesturm und zwei Züge mußten bereits eingestekt werden.

## Weihnachts- u. Neujahrgrüße

der aus Neu- und Altseranien nach Kanada ausgewanderten Landsleute.

In einem etwas verspätet eingetroffenen Schreiben wünschen folgende aus Alt- und Neusseranien nach Kanada ausgewanderten Landsleute ihren in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen, Verwandten, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr:

Anton Adelsmann und Frau, Stefan Binder sen. und Familie, Stefan Binder jun. und Familie, Stefan Binder (Josef und Jakob), Anton Blejfer, Franz Frank, Josef Gregor, Jakob Göpprich, Desider Höniges und Frau, Anton Höniges, Karmann und Familie, Franz Kappes und Familie, Anton Krieb und Familie, Franz Kemmerle u. Frau, Josef Leib und Familie, Stefan Maurer und Familie, Michael Meier und Familie, Brüder Müller (Josef und Anton), Josef Merk und Frau, Franz Oster, Elisabetha Ruus und Familie, Viktor Reinholz und Familie, Franz Reinmüller und Frau, Josef Santner, Stefan Schwarz und Familie, Brüder Leibler (Anton und Jakob) und ihre Familien, Andreas Leibler, Josef Leibler, Theresia Weber, Andreas Wolf und Familie, Michael Wille und Familie, Brüder Zimmerman (Franz und Andreas) und ihre Familien, Brüder Ebertwein (Ferdinand und Franz) und ihre Familien, Michael Ebertwein und Familie, Johann Ebertwein und Sebastian Ebertwein.

## Umsonst erhalten Sie



Preis: 50 Lei.



Preis: 20 Lei.

wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsgebühren (Bei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezahlen. Jene, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende Feber bezahlen, erhalten als Geschenk das praktische Buch des Landwirtens „Der Rebschnitt“ (Bei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die bereits ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer unsere einmalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Feber für das ganze Jahr 1931 das sind 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ (Bei 25) und jene Leser, die bis zu obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Rebschnitt“ umsonst.

### Gefährliche Prophezeiung.

Der von den Ärzten aufgegebene Kranke vergendete sein Vermögen, wurde gesund und klagt auf Schadenersatz.

Aus Newyork wird ein überaus interessantes Fall berichtet: Ein gewisser Lew Johnstone erkrankte an einem Leiden, das mehrere hervorragende Ärzte als unheilbar erklärten und dem Kranken sagten, daß er höchstens noch 2 Jahre zu leben habe. Johnstone war bis dahin ein Geizhals, der sich nichts vergönnete, obwohl er ein Barvermögen von 250.000 Dollar (über 40 Millionen Lei) besaß. Als er sich dessen gewiß wurde, daß er nur 2 Jahre mehr leben werde und er aus Geiz seinen Erben nichts hinterlassen wollte, lebte er in Sauf und Braus.

Als die 2 Jahre rum waren, besaß er kaum mehr, als zu einem Begräbnis minderen Ranges nötig ist und wartete auf den Tod, der aber nicht kommen wollte. Er rannte zu den Ärzten, die ihm den nahen Tod prophezeit hatten und ließ sich untersuchen. Alle erklärten ihn für gesund. Die meisten unter ihnen erinnerten sich gar nicht daran, daß sie ihn als Todeskandidaten bezeichnet hatten. Als der totgefägte Mann dieses Urteil der Ärzte hörte, wurde er ganz verzweifelt. Er sollte leben und hat nicht von wo. Er versucht es jetzt mit einer Schadenersatzklage gegen die Ärzte.

In Europa wäre eine derartige Klage aussichtslos. In Amerika ist die Sache anders. Dort gibt es Richter, die für die verrücktesten Schadenersatzklagen auch dem Gewohnheitsgesetz Gehör sprechen.

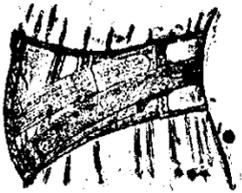
### 1100 amerikanische Banken

in 11 Monaten zugrunde gegangen.

Newyork. Die Wirtschaftskrise hat besonders hart die Industrie und die Banken erfaßt. Die ungeheure Anzahl der Arbeitslosen zeigt es, in welche Lage die Industrie geraten ist. Mit der Industrie eng verflochten sind die Banken, die natürlicherweise durch eine Industriefrise am schwersten in Mitleidenschaft gezogen werden mußten. Laut amtlicher Statistik sind in der kurzen Spanne von 11 Monaten 1100 Banken zugrunde gegangen, darunter Banken mit bedeutendem Aktienkapital und großen Reserven — Es ist fast zu befürchten, daß die Bankkrise sich noch weiter ausbreiten wird und Banken ins Bankrott geraten, die sogar auf dem internationalen Markt eine Rolle spielen.

### Bauchbinden

u. Bruchbänder orthopädischen, Sanitätsartikel, modernste Blattfedern. Bei Firma „Sanitarea“ Cernesvar, Josefstadt Kossuth-Gasse 21



Mit dieser Stelle war die Nachricht kund, daß nur das Bauernmodehaus zur „Weißen Taube“ die einzige Firma sei, so spricht, das Volkes Mund, die jedem Schwaben — einen billigen Kauf erlaube! Wer einmal sich in das Geschäft bemüht, wird es in seinem Leben nie vergessen, denn diese Waren — ein Versuch genügt — kann niemand auch so billig messen! Achtungsvoll Kaufmännler u. Metzger Warenhaus zur „Weißen Taube“ Telefon 22-64.

### Feldmaus-Wanderung.

Dieser Tage sind in der Umgebung von Mantua (Italien) scharenweise Feldmäuse aufgetreten, die Wiesen und Felder verwüsten. Der faschistische Landwirtschaftsverband hat alle Maßnahmen getroffen, um diesem Feldmarsch der Feldmäuse ein Ende zu bereiten. Bauern und Grundbesitzer sind aufgefordert worden, über ihre Felder mit Phosphorsäure durchspränken Weizen auszustreuen und so die Plage auszuwachen.

# Annemarie.

Roman von Max Müll.

Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale).

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Endlich, nach schwerem Kampf, gaben sie nach. In Gottes Namen, Annemarie sollte kommen, sie würde als Schwiegertochter aufgenommen. Annemarie erschrocken, als Anton ihr triumphierend die Nachricht brachte. Zu den Leuten gehen, die sie so lange mißachtet hatten. Wozu? Warum? Und das schwarze Kleid, das einzige, was sie besaß, war ihr zu eng geworden. Wären sie früher anders gewesen, ja, dann! Jetzt aber sollten sie sie in Ruhe lassen.

Sie, die früher so Heitere und Blauderlustige, mochte nicht mehr unter Menschen gehen. In jedem Blick, der sie traf, las sie eine spöttische Frage, eine Anklage. Nur Heddy vertraute sie, und die war nun auch fort, schon seit Monaten, in einer Pension, und kam nicht mehr heimlich hineingehuscht ins Leineweberhäuschen, um zu plaudern und zu lachen. Von den anderen Leuten, die alle so falsch und verleumderisch waren, wollte Annemarie nichts mehr wissen. Bei ihrem Kinde, beim Marietele, an der Wiege sitzen, das genigte ihr. Sonst brauchte sie niemand, und wollte sie niemand.

Aber da half nun nichts. Schon am Tage darauf mußte sie das Marietele und sich so schön als möglich machen — von der Mutter besaß sie glücklicherweise noch einen eingewirkten Schal —, mußte Anton Lehren anhören, was sie sagen sollte — hauptsächlich den Schwestern recht schön tun —, und mußte dann an seiner Seite mit zagendem Herzen den Weg in die Stadt antreten.

Mutter Kraps guckte zum Fenster hinaus, als sie ankamen, und fuhr eilhaft mit dem Kopf zurück, um die Nachricht in die Stube hineinzutrompeten. Drinnen strahlte alles im Festglanz. Der große Schneidertisch war mit seinem Tafeldamast bedeckt, die goldgeränderte Kaffeekanne prangte darauf, und Rosa schnitt Kuchen, den sie selbst mitgebracht hatte. Magdalena fehlte noch, mußte aber jeden Augenblick kommen.

Sie, die die „gute Partie“ gemacht, sollte heute die Noblesse der Familie zu vollster Wirkung bringen. Das Gewicht ihrer Bornehmheit sollte das Haupt des Eindringlings tief beugen, daß es sich verlohnte, es wieder aufzurichten. Anton und Marie betreten die Stube. Das feintwinnige Marietele im Steckfassen tat seiner Mutter den ersten Liebesdienst, indem es gleich beim Eintritt, erschreckt durch die fremden, ernstlichen Gesichter, höchstlich zu schreien anhub, und dadurch die Begrüßungsworte erstikte.

„Das Kind ist aber schlecht gezogen!“ war das erste, was Annemarie hörte. „Es ist ja erst sechs Wochen alt!“ antwortete sie bitter. Marietele war gerade ihr empfindlichster Punkt.

„Hm! Tropfen!“ sagte Frau Kraps senior. „Meine Kinder haben nie so geschrien.“

„Es leidet wohl Hunger, das arme Wurm!“ meinte Frau Rosa mit einem unfähigen Blick auf Annemarie zarte Wüste.

„Hunger? Hunger soll niemand hier leiden!“ lenkte der Großvater ein. „Setzt euch zum Kaffee und eßt! Da, Schwiegertochter, lassen Sie sich's — laß dir's schmecken!“

„Du kannst schon, du sagst, Alter“, brummte Frau Kraps, während sie den Kaffee einpoch. „Zu der Leineweberin ihrer Annemarie sagt kein Mensch „Sie“.“ Anton schnellte bei diesen Worten halb vom Stuhl auf, sank aber auf einen Blick seiner Frau wieder zurück. Sie hatte recht, heute mußten die Zähne zusammengebissen werden.

„Aber wo bleibt denn unsere Gutsherren heut' so lange“, fragte jetzt die Mutter, und lehnte sich vornehm in ihren Stuhl zurück. „Gewiß hat sie wieder Besuch getriegt. Nobelige Damen besuchen den ganzen Tag.“

„Na, der Schwager Gruber wohnt's ihr schon austreiben!“ lachte Rosa spöttisch. Sie vertrau es nicht gut, wenn man ihre Schwäger allzusehr in den Barberarum stellte.

„Austreiben! Wie du redest! Ein bißchen rasch ist der Gruber, aber sonst munterlich. Kennst du den Schwager, Annemarie?“

„Ja, freilich! Er fährt immer in seinem Wagen bei uns draußen vor.“

Der hat ja ein mächtig schönes Gut.“

So leise die Worte auch heraustramen, sie taten ihre Wirkung. Mutter Kraps lächelte huldvoll, und schob der Schwiegertochter den Kuchen zu. Das Gespräch kam nun in Gang. Anton und sein Vater stritten über den vermutlichen Ertrag der Landwirtschaft, Rosa zeigte der Mutter ihren neuen Umhang, und auch für Annemarie fiel manchmal ein Wortchen ab. Sogar das Marietele bekam ein freundliches „Da da“, als es der Großmutter zulächelte.

Alles schien gut zu gehen, und Annemarie atmete schon erleichtert auf. Da verbarb Anton alles. „Landwirtschaft, wenn sie noch so klein ist, bringt mehr ein, als das beste Handwerk. Wenn ich etwas Geld kriegen könnt', lauß' ich noch ein paar Acker, ein bißchen Vieh und...“

„Und würdest daneben faulenzgen, gelt?“ murrte der Vater, und zog die buschigen, schwarzen Augenbrauen drohend zusammen. „Das Handwerk berachtest? Ich glaub' 's schon! Wer hat dir denn jetzt die Mucken in den Kopf gesetzt? Dein Weib vielleicht? Ein Kartoffelacker von drei Ellen Breiten und gerad' soviele Länge gibt noch keine Landwirtschaft! Wenn du' nichts Besseres weißt für deine Zukunft, dann kannst dich heimgehen lassen. Ich hab's anders mit dir vor, ganz anders!“

„Ich krieg' aber keine Kundschaft. Ich weiß nicht, warum, aber ich krieg' keine!“

„Ja, gelt“, Vater Kraps lachte triumphierend, „gelt, 's ist nicht so leicht, ohne der Eltern Segen Häuser zu bauen?“

„Oh, ein Häufel hätten wir ja!“

„Ein Häufel? Daß dich net auslachen. Eine Hüttel Eine Baracke!“ Wieder lachte der Vater, und die Mutter und Rosa lachten mit. Annemarie heftete ihre Augen fest auf Anton, der die seinen nieberstregte.

„Ich hab's anders mit dir vor. Es soll' heut' nicht besprochen werden, aber weil wir gerad' darauf kommen — weil du so ein dummes Geschwätz da her bringst von Acker kaufen und Häufel haben —, da können wir's ja auch gleich abmachen.“

„Was denn?“ fragte Anton hangen Herzens.

Vater Kraps nahm eine Pfeife und schmeuzte sich umständlich, als es fortlief:

„Du hast geheiratet ohne unsere Zustimmung. Wir hätten also das Recht vor Gott und den Menschen, dich verkommen zu lassen. Und verkommen wirst du, elend verkommen! Was hast du zu stand' gebracht seit deiner Ehe? Ins Gefängnis bist kommen! Gebrandmarkt bist durch den Verdacht des Totschlags. Ein Krummengerer bist geworden! Keine Arbeit kriegst mehr. Kein Schneider bist mehr, und was anderes bist auch nicht. Als Lump glüht jetzt...“

„Vater!“

„Hal, frag' doch die Deuf, wenn du es nicht glaubst! Mutter, red' du, gilt er nicht bei allen Leuten als Lump?“

„Eine Schand' ist es. Ja, deine Schwägerin isen sich schämen deinetwegen!“ bestätigte Frau Kraps mit funtelnden Augen.

„Mutter!“ Anton's Ton wurde immer drohender.

„Unehr' hast über deine Familie gebracht, du kannst nicht leugnen“, schrie der Vater, und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Wogen der da —“, er deutete auf Annemarie — „hast Schand' über dich und uns gebracht!“

„Laß mein Weib aus dem Spiel!“ flieg Anton jornig heraus.

„Wegen ihr ist doch alles passiert!“ rief Rosa dazwischen. Annemarie wuschte ihre Tränen ab, nahm Marietele auf den Arm, und lanate nach ihrem Schal.

„Du brauchst nicht davonzulaufen, Schwiegertochter“, rief ihr Vater Kraps zu. „Bleib' nur sitzen, es kommt noch mehr. Der Anton weiß jetzt, wie man von ihm denkt, und dir will ich weiter sitz sagen. Unrecht war's, was du getan hast, das wirst du wohl einsehen...“

„Niederträchtig war's!“ unterbrach ihn seine Frau. „Einen Jungen, dummen Esel zum Betraten verlocken, ohne einen Pfennig Geld...“

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Semlater Rastierer

in der Hatzfelder Irrenanstalt gestorben.

Der Semlater Rastierer Martin Fernleitner mußte vor längerer Zeit wegen Geistesgestörtheit in die Hatzfelder Irrenanstalt gebracht werden.

Wie man nun aus Hatzfeld meldet, ist der Unglückliche in der Christnacht um 3 Uhr morgens gestorben.

### Jagd nach Feuerzeugen.

Der Zündhölzchenkönig hat entschieden Pech gehabt mit Romänien. Er hat mit der Regierung ein Geschäft abgeschlossen in der Voraussetzung, ein gutes Geschäft zu machen. Er rechnete mit einem Durchschnittsverbrauch per Kopf, multiplizierte die Durchschnittsziffer mit der Einwohnerzahl, und diese Zahl mit dem Preis einer Schachtel plus Preiserhöhung und es kam eine endlos lange Zahl von Lei heraus.

Einmal hatte der Zündhölzchenkönig vergessen: unsere Verleumdung. Er rechnete mit den Bewohnern von westlichen Ländern, wo die Erwerbsverhältnisse und Lebensverhältnisse ganz andere sind. Dort ist man noch nicht so weit, um an den Zündhölzchen sparen zu müssen. In Romänien ist man selber aber schon so tief angelangt, daß die Zündhölzchen als Luxus gelten und der Mensch dort spart wo er eben kann.

Der Zündhölzchenkönig hat an solche Kleinigkeiten nicht gedacht. Jetzt, da er brunn ist in dem schlechten Geschäft, sucht er das Defizit zu verringern. Der Zündhölzchenverbrauch soll gesteuert werden. Dies wird auf zweierlei Weise zu erreichen getrachtet: durch Verringerung der Zündhölzchenanzahl einer Schachtel und Verfolgung der Eigentümer von Feuerzeugen. Es werden in kürzester Zeit schon Detektive in Kaffee- und Gasthäuser als Feuerzeugspitzeln entsendet. Wenn ein Gast seine Zigarette oder Zigarre mit einem Feuerzeug anzündet, springen die Spitzeln auf ihn los, entreißen ihm das Feuerzeug, um zu prüfen, ob es gestempelt ist. Wenn nicht, muß der Betreffende 2000 Lei Strafe zahlen. (Manchmal gibt es aber auch Ohrfeigen für die Spitzeln, wie dies unlängst in Gertiansch der Fall war.)

Alles vergeblich: der Zündhölzchenkönig hat sich in Romänien blamiert. Sein sprichwörtliches Glück hat hier versagt. Mit dem Glend ist's nicht rasam anzufangen. Da müßt' keinerlei Geschäftsgewaltspolitik!

### Indianerüberfall

auf Ford's Gummikonzeption Carboan.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die am Amazonasstrom gelegene Gummikonzeption Carboan, die Ford gehört, von Cayapo-Indianern überfallen wurde, wobei 21 Personen getötet und mehrere Kinder von den Indianern in den Urwald geschleppt wurden. Erheblicher Sachschaden wurde angerichtet.

Der Staat Para forderte von Rio de Janeiro die Entsendung eines Militärflugzeuges an, da ein zu Hilfe gesandtes Soldatendetachment erst nach acht Tagen an der Unglücksstätte eintreffen kann.

### Autobesitzer

der beste Kühler-Frostschutz gegen Einfrieren des Kühlwassers ist

### Glystantin!

Wirkt zuverlässig! Verdampft nicht! Bedeutet nur eine einmalige Ausgabe.

Kunststoffe erteilt:

„Romant“ G. U., Timisoara I, Piana str. Georgehe.

Magim Kovacs, Arab, Str. Constantin 40.

### Ein tiefgründliches Buch.

Mit der literarischen Bewegung im Banat hat es freilich nichts zu tun, dazu wäre es zu unpolitisch-latholisch, zu kerndeutsch und herzinnig menschlich, aber eben weil es das alles ist, paßt es so wunderbar unter unser Volk, daß es sich nicht bloß lohnt, sondern daß es einem verpflichtet, darüber so schreiben. Der Roman, den die Schreiberin dieser Zeilen im Aug hat, heißt „Wunder am See“ u. ist von dem in Deutschland sehr bekannten österreichischen Dichter Ludwig Huna prächtig genug aus der herrlichen Salzammergurgel rund um den Traunsee (Oberösterreich) herausgemeldet worden, wie ein gottbegnadeter Bildhauer ein Wunderwerk aus dem Geist einer Landschaft, eines Volkes herauschämert.

In der Mitte des bei Großstein in Leipzig erschienenen Buchs steht der Gottsucher Wolfgang Haib. Er hat sich zurückgezogen ins wilde Gebirg hinterm See, dort grübelt er Gott nach, sein Kampf um Erkenntnis ist erschütternd, aber endlich faßt er Gottes Kleiderfaum, und siehe, es wird ihm plötzlich kraft seiner suchenden Treue zum großen Schöpfer Heilkraft gegeben bei Menschen, die sich von ihm zu gleichem Vertrauen in die Allmacht überzeugen lassen. Zuerst hilft er am See einen lahmen Müller, danach entlarvt er auch dank seiner göttlichen Einsicht in die Herzen einen Brandstifter. Das bringt sich herum, und Gestalt geht los am Traunsee und in Gmunden über das richtige Wesen des Wolfgang Haib, nicht zuletzt ereifern sich über ihn die katholischen und protestantischen Kirchen. Der Roman spielt ja in der Zeit, wo die Deutschen einander in den Saaren lagen wegen der wirklich wahren Religion und darob ihr Volkstum in Trümmer schlugen, oder es vom Ausstand in Trümmer schlagen ließen; siehe Reformationskriege, siehe dreißigjähriger Krieg; wie auch uns im Banat heute neugründungs so eine Spaltung so ein Streit um des Herrgotts Wort zu drohen scheint, dank der literarischen Vorstufe und unserer germanischen Empfänglichkeit für den Bruderkrieg.

Herr Wolfgang Haib ist also bald mächtig umstritten, die katholische wie die lutheranische Kirche bedrängen ihn: „Bist du der unsere?“ In einem Städtchen am See sitzt der katholische Klerus sogar über ihn zu Gericht, ein engherziger, dabei nicht ungueter, aber auch seelisch zu verfehlter Pfarrer, neben einem fanatischen Kaplan und einer herrschsüchtigen Nonne, aber auch die protestantische Seite betastet den neuen Christus, den Wundermann am See zum Teil wenigstens recht derbfringig, und in Gmunden geht's Herrn Wolfgang Haib fast an den Kragen. Er aber weilt in der Salzstadt, weil er sich die Heimführung eines entlaufenen Mönchleins in das adelige Elternhaus vorgenommen hat. Nichtig befehrt er den ruppigen Vater zu seiner Lehre aber raus muß er aus der guten Stadt. Zum Glück bietet ein vornehmer Herr ihm auf der Traunseeinsel Orth Wohnsitz und Schutz, und so lehrt Haib dort weiter Gottesstiefe, bis zwei Frauenzimmer an ihm hin und her zu zerran anfangen, die schwarze entlaufene Nonne, ein reicher Dämon, aber nicht ohne Alesefehnsucht Maria Magdalena gewissermaßen ohne Schlüssel, u. das blonde, jerte Mägdelein aus Gmunden, eines Handwertmeisters Tochter. Haib heiratet die Blonde, da legt die Schwarze ihm Fallstricke, schwarze Gewalten tun das gerne den Blondem an. Haib stürzt, erwacht aber alsbald zur Erkenntnis seines Falles, flieht verzweifelt nochmals in die Berge, sucht von neuem Gott, tritt wie Mascha, der ihm als Schatten begegnet, durch Schrinde und Klüfte bis endlich von seinem guten blonden Weibe erwacht wird und nun wieder glottverbunden weiterwirken darf durch Güte und Menschenliebe, überbrückend, verführend, deutsch durch und durch.

Ob das nicht schön erdacht, richtig germanisch? Mich hat das Buch bis zur letzten Seite gefesselt, und ergötzt hab ich mich an der lebendigen Sprache voller Musik, die der Dichter spricht wie wenige deutsche Romanschreiber in einer Zeit der Sprachschlammung, so daß ich aufatmend gesagt habe: „Na, endlich ein Buch, das einen spannt, erbaud, erhebt und weder ruckloses undeutsches Niggerlapp verzapft, noch abgedroschene Kantengeschichten im Stil von „Anno Schnee!“ Und ich dachte inbrünstig: „Wenn 's meine Schwabinnen nur auch lesen wollten, zumal die vom Frauenverein! Na und die Männer? Die natürlich auch. So mancher könnt' daraus lernen.“

\*) Hengstbrungen in Oldenburg. Anfang Februar d. J. finden in Oldenburg die Hengstbrungen und Hengstmärkte statt, zu denen etwa 80 in den Vorjahren bereits angeführte 4-jährige und ältere und außerdem etwa 90 jüngere 3-jährige Hengste des schweren Oldenburger Schlages zur Vorführung gelangen. (Siehe auch die Anzeige in der heutigen Nummer.)

Auch die Hermannstädter Allgemeine Sparkassa bekommt

## 100 Millionen langfristiges Darlehen

aus Holland für die verschuldeten sächsischen Bauern.

Vor Tagen berichteten wir, daß der „Banater Bankverein“ mit einer holländischen Finanzgruppe wegen einem Amortisationskredit von 100 Millionen Lei für die verschuldeten Banater Landwirte verhandelt und einen Hypothekarkredit in der Höhe von 100 Millionen Lei unter folgenden Bedingungen abgeschlossen hat:

Die Holländer geben das Geld in holländischen Gulden um 9%, 2% gehen als Vermittlungsprovision an den Bankverein ab u. 3 Prozent werden jährlich als Amortisation des Kapitals abbezahlt, so daß die Bauern 14% zu bezahlen haben.

Dasselbe Geschäft hat die Hermannstädter Allgemeine Sparkassa mit den Holländern abgeschlossen und vermittelt ebenfalls, hauptsächlich durch den Ratfesserverband die kreditierten 100 Millionen Lei.

Der Kredit ist mit 15 Jahren befristet, wird grundsätzlich sichergestellt und mit Schuldner-Annullitäten von 14 Prozent gedeckt. Alles andere sind dieselben Bedingungen wie beim „Banater Bankverein“. Der Schönheitsfehler bei diesen Darlehen besteht vorläufig nur darin, daß das Geld in ausländischer Währung, das heißt in holländischen Gulden zurückzahlen ist, was die kreditnehmenden Bauern bei eventuellen Kursschwankungen mit einem gewissen Risiko belastet.

Obzwar anerkannt werden muß, daß bisherige langfristige Bauernkredite noch nirgends unter günstigeren Bedingungen zu haben sind, kann dieses Geld nur für verschuldete Bauern in Betracht kommen, weil unsere Landwirte bei der heutigen schweren Wirtschaftslage mit einem Zinsverdienst von 1½—3 Prozent keine Investitionen vornehmen und 11—14 Prozent bezahlen können.



Nikolaus S.-I. Neustädtel-Albel. Wir haben Ihren Brief zwecks Erledigung der hiesigen Firma Barza und Rosenfeld gegeben die Ruster für Kirchen etc. auf Lager führt und auf diesem Gebiet leistungsfähig ist.

J. S. G. Neumann. Vor allem — lieber Leser — schreiben Sie unter Ihre Anfrage Ihren ehrlichen Namen, dann werden wir Ihnen sehr gerne eine Auskunft im Briefkasten geben. Anonyme Briefe wandern bei uns in den Papierkorb.

Peter M.-H. Denta. Nachdem Sie den Stier gekauft und dem Sohn die Angabe gegeben haben, der Vater aber die Ausfolgung des Tieres verweigert, ist die Sache sehr einfach: der Sohn soll Ihnen die Angabe zurückgeben und „der Markt ist vorbei“. Wenn Ihnen aber der Sohn die Angabe nicht zurückgibt, dann ist es klar, daß man Sie bestrafen will. Eine rasche Strafanzeige kann die Leute entweder zur Rückgabe des Geldes veranlassen oder sie dorthin bringen, wohin sie gehören — in den Kerker.

A. B. Z. Denta. Wenn Sie Ihren Gewerbeschein rechtzeitig abgemeldet haben, müssen Sie auf dieses viertel Jahr wo Sie kein Gewerbe ausüben keine Steuern bezahlen. Das An- und Abmelden kostet aber ziemlich soviel wie Ihre Steuer auf dieses viertel Jahr ausmacht und schließlich wird die Steuer ja nicht nach den Jahreszeiten sondern nach den Einnahmen ausgeworfen. Wenn Sie nach Saisonarbeiter sind und nur dreiviertel Jahr zu arbeiten pflegen, sind Ihre Einnahmen geringer als wenn Sie das ganze Jahr einen Verdienst haben. Dies muß bei der Steuerabrechnung und eventuell auch bei der Appellation betont werden, damit man Sie nur nach dieser Summe besteuert die Sie tatsächlich in 9 Monaten verdienen.

M. G. Dobra. Ihre Frage scheint folgende zu sein: Zwei Eheleute sind jedes separat auf ihrem ererbten Vermögen im Grundbuch, damit es im eventuellen Sterbefall keinen „Durcheinander“ zwischen den verschiedenen Verwandten gebe. Die Leute hatten aber das Pech ein Kind zu bekommen, haben gemeinschaftlich Schulden gemacht und nun ist die eine Ehehälfte gestorben, demzufolge übergeht das Vermögen der Verstorbenen auf das Kind und was geschieht mit den Schulden? Erbt das Kind auch die Schulden oder verliert der Gläubiger sein Geld? — Antwort: 1. Der Gläubiger verliert keinesfalls sein Geld, weil das Kind nur das Reinerbvermögen erbt, was nach Auszahlung der Schulden zurückbleibt. 2. Raten wir Ihnen die Schulden bei der Verlassenschaftsaufnahme zwar anzugeben, damit weniger Bemessung zu bezahlen ist, falls es aber nicht unbedingt notwendig erscheint, müßten die Schulden schon deshalb nicht sofort ausbezahlt werden, weil eine unbedingte Notwendigkeit der Vermögensstrennung nicht vorliegt und die Schulden vielleicht auch jetzt noch, wie dies früher geplant war, ratenweise getilgt werden können. Bezahlt müssen sie aber unter allen Umständen werden.

Dosef G. Metzendorf. Der Betrüger Ferdinand Gernerschin, welcher viele schwäbische Bauern in ihrer Gutgläubigkeit um ihre Schweine betrogen hat, ist auch derzeit noch im Krader Gefängnis eingesperrt und verbleibt dort das „Amt“ eines Gefängnisstoches.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mik. Billo.

### In der Fremde.

Die Menschen werden wandermüde Welt weg von Haus, in fernem Land, Mich faßt ein übermächtig Sehnen Dahier am großen Meeresstrand. Ein griff ich, hoffnungsfroh im Herzen, In buntem Lirib zum Wanderstab, Nur Weiden, Schmerzen und Enttäuschung Das graufame Gesid mir gab. Mein Glaube bringt mir Trost im Stillen, Ein Traum sind nur die Erdenweh'n, Es geht ja doch nach Gottes Willen, Ich hoffe auf ein Wiederseh'n! Heinrich Kramar, Krieger.

\*) Dr. Hans Röhlich, Operateur, Chirurg, Urolog und Röntgenologe, gewesener Assistent der Chirurg. Univ. Klinik Heibelberg, ordinarer: Lemeschmar I, Alabzelle 2. II. Stad.

### Gew. Minister Duca-Präsident der liberalen Partei.

Kein Zusammengehen der Allliberalen mit den Jungliberalen.

Bukarest. Der Volksauschuss der liberalen Partei hat, wie vorauszusehen war, den gew. Minister Duca, einstimmig zum Nachfolger Vintila Bratianus gewählt. Den Antrag zur Wahl stellte Universitätsprofessor Dinu Bratianu, der Bruder des verstorbenen Vintila Bratianus. Duca erklärte in seiner Antrittsrede als neuer Präsident, daß er die Partei genau im bisherigen Geiste leiten werde.

Georg Bratianu, der Führer der Jungliberalen, teilte den ausländischen

Pressevertretern mit, daß er und sein Anhang nicht mehr in die allliberale Partei zurückkehren, sondern weiter getrennt bleiben und die allliberale Partei bekämpfen werden, weil diese seinem Empfinden nach im Gegensatz stehe zu den Interessen des Landes und der Krone. — Durch diese Erklärung wird die Kombination, daß nach Vintila Bratianus Tod eine Wiedervereinigung der 2 liberalen Parteien zu erwarten ist, zunichte gemacht.

## Eine Druderei zu 400 Millionen

Schadenersatz verurteilt.

Aus London wird berichtet: Das englische Oberste Gericht hatte in einer interessanten Geldfälschungssache zu urteilen. Die bekannte Drudereifirma Waterlo und Komp. übernahm im Jahre 1924 die Herstellung eines großen Quantums von portugiesischen Banknoten. Der Auftrag wurde auf Grund einer schriftlichen Bestellung der portugiesischen Nationalbank ausgeführt. Den Auftrag präsentierte der angebliche Bankier Marrang. Die Banknoten wurden auch gedruckt und dem Auftraggeber ausgefolgt. Nachher stellte sich heraus,

daß die portugiesische Nationalbank von dem Auftrag nichts wußte und Marran ein Schwindler sei, der die Banknoten in den Verkehr brachte. Die Nationalbank klagte die Druderei auf eine Million Pfund Sterling (800 Millionen Lei) Schadenersatz. Das Gericht hat die Hälfte des Betrages, also 500.000 Pfund Sterling (400 Millionen Lei), zugeworfen, da die Druderei durch eine Kontrollanfrage direkt von der Nationalbank die Bestätigung des Auftrages verlangen und erst nach Erhalt derselben den Auftrag ausführen hätte dürfen.

### 7 Milliarden

für die Untergrundstraßen.

Der Gemeinderat in Chicago hat den Beschluß gefaßt, sechsundvierzig Millionen Dollar (7000 Millionen Lei) für die Anlegung von Untergrundstraßen zu widmen. Die unterirdischen Straßen sollen einige Verkehrswege der Stadt entlasten, da man auf diesen zu gewissen Tagesstunden hauptsächlich nicht mehr vorwärts kommt. Während die Automobilbesitzer den Beschluß des Gemeinderates begrüßen, erheben die Geschäftleute an den erwähnten Verkehrswege schärftesten Protest, da sie durch die Verengerung des Verkehrs großen geschäftlichen Nachteil zu erleiden fürchten. — Chicago will Untergrundstraßen anlegen. Wel uns zu Bande macht man das anders, da werden Obergrundstraßen ohne Untergrund angelegt. Sie kosten nicht viel, dafür sind sie aber auch — unfahrbar.

### Wahrheit!

Die Mutter zu der Tochter spricht, Mein liebes Kind vergesse nicht, Die Waise-Ware ist die best! Sie ist sehr dauerhaft und fest! Sie ist auch überaus bekannt, In der Stadt und auf dem Land, Drum mußt du schnell zum Waise laufen Und seine Adresse nicht vertauschen: Wollmodewarenhaus, Lemeschwar Innere Stadt, Wogenmarktplatz.

### Tödlisches Rastererspiel!

In Galax ereignete sich eine furchtbare Kindertragödie. Der Rasterermeister Heinrich Baile ging mit seiner Frau ins Kino und ließ seine 2 Kinder, einen 4- und einen 2-jährigen Knaben, allein zuhause. Zum Unglück war die Werkstätte offen und der ältere Knabe wollte sein Brüderchen, sowie er es vom Vater gesehen hatte, rasieren.

Der Knabe gebrauchte das Messer so ungeschickt, daß er seinem Brüderchen tödliche Verletzungen beibrachte. Als die Eltern nach Hause kamen, lag das Kind schon im Sterben. Der herbeigeholte Arzt konnte nicht mehr helfen, da der Kleine zuviel Blut verloren hatte.

### Der letzte Radecki-Soldat

gestorben. Der letzte Angehörige der stolzen Armee des großen österreichischen Feldmarschalls Radecki wurde dieser Tage in Hartberg in Oberösterreich mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragen. Der Veteran, Oberleutnant J. D. Josef Schild, war achtundneunzig Jahre alt geworden. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er bereits als Zwanzigjähriger vom Gemeinen zum Offizier befördert. Trotz schwerer erhaltener Verbwundungen auf dem italienischen Kriegsschauplatz betrieb er noch bis in die letzten Tage einen kleinen Laden in seiner Heimatstadt.

### Nobel geht die Welt zugrunde...

An gute alte Zeiten  
Denk ich gar oft zurück.  
Da lebten noch die Menschen  
In Frieden und im Glück.  
Die Reichen und die Armen  
Vertrugen sich ganz gut,  
Man rastete am Lande,  
Wenn auch die Arbeit ruht.  
Die Arbeit und der Glaube  
War früher hoch geschätzt,  
Vom Hasen und vom Strette  
Hat man nicht oft geschwätzt.  
Ganz anders ist es heute,  
Hoch tut sich jeder auf,  
Drum geht, es währt nicht lange  
Der letzte Groschen drauf.  
So aber darf's nicht bleiben,  
Wie heut die Wirtschaft steht,  
Daß Marie auf die Arbeit  
In Seidenstrümpfen geht.  
Der Franzl trägt ein Stehtrug  
Er geht auch ganz gepreßt,  
Vermag sich kaum zu bücken,  
Weiß ihn am Halse reizt.  
Ich möchte euch nun raten:  
Wacht auf und seid nicht dumm,  
Denn noble Passionen  
Bringt ganze Schichten um.  
Ihr müßt zurück Euch wünschen,  
Wie's früher einmal war,  
Am Land modern zu leben:  
Da wird man bald ein Narr!

Jakob Fischer.

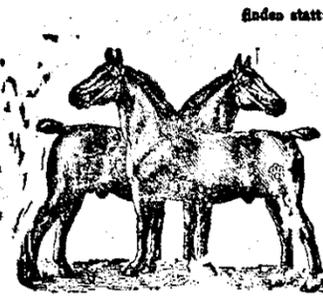
### EUGEN REISMANN

Sitica- und Wirtwaren-Industrie  
Arad, Strada Russu Sirianu (Aulich u.) Nr. 73

Erzeugt gestricke Damenwollmäntel, Schals,  
Schwetter, Leibchen, Kaschel- (Berliner-) Tücher,  
Vertenstrümpfe für Damen, Herren und Kinder.

### Oldenburgische Renzvikörnungen

(seit dem Jahre 1820 gesetzlich eingeführt)



Arain der Old: Hengst...ter, Oldenburg & Oldb...  
...erdmärkt 4

finden statt in Oldenburg i. O.  
am 9., 10. und 11. Februar 1931  
für den nördlichen Körbezirk  
in Vechta am 7. Februar 1931  
für den südlichen Körbezirk  
in Eutin am 3. Februar 1931  
für den Kföbezirk Eutin, um-  
fassend den Landestell Lübeck.  
„Bestmögliche Gelegenheit, besonders auf  
der Körnung in Oldenburg und Vechta,  
zum Ankauf von Hengsten des schwarzen  
Oldenburger Pferdes zu Zucht-, Sport-  
und Gebrauchszwecken.  
Nähere Auskunft (auch über Woh-  
nungs-Nachweise, Katalog usw.) vom  
...erdmärkt 4

Verstopfung, Hämorrhoiden, Rheumatis-  
mus, Nieren- und Leberkrankheiten wer-  
den durch

„Universal“-Tee  
schnell und auf natürlichem Wege geheilt,  
ohne daß der Organismus angegriffen  
wird. In Droguerien u. Apotheken zum  
Preis von 95 Lei per Schachtel zu haben.  
Labor. „Malaria“, Bucuresti.

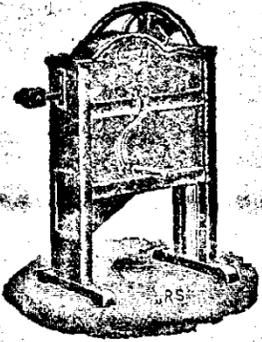
Patentanwalt  
Ing. Theo Hillmer  
Bukarest, Strada Cazarmel Nr. 9

seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die  
Umselzung von, Patenten und Schutz-  
marken im In- und Auslande, Technische  
Organisation, Gute Referenzen. Prompte  
und reelle Bedienung. Nähere Preise  
Korrespondenz Deutsch, Französisch und  
Rumänisch

### Ein Baum als Grundbesitzer

Im amerikanischen Staat Georgia  
wächst ein Baum, der richtiger „persön-  
licher“ Grundbesitzer ist. Als nämlich  
sein letzter Eigentümer starb, hinterließ  
er folgendes Testament: „In Anbetracht  
der großen Liebe, die ich zu diesem Baum  
bege, und des innigen Wunsches, ihn  
für alle Zeiten geschützt zu wissen, verma-  
che ich ihm den vollen Besitz seiner selbst  
sowie des ganzen Bodens von 8 Metern  
im Umkreis.“ Da der Baum aller Wahr-  
scheinlichkeit nach nicht gesonnen ist, sich  
auf irgendwelche Geschäfte einzulassen,  
wird er nun vermutlich bis in alle Ewig-  
keit ungehört auf seinem grünen Fle-  
cken Erde stehen können. Ob er als  
Grundbesitzer auch Steuern zahlen muß,  
ist nicht bekannt.

### Rühne's Qualitätsmaschinen Rebler u. Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübensneider!  
Eberhardt-Pflüge!  
Weiß & Götter,  
Maschinen-Niederlage,  
Temeswar-Josiffstadt, Herrengasse 1/a

### Radio-Bildfunk

Monatszeitschrift Lei 40  
das Heft.  
In haben in der Papierhandlung der  
Arader Zeitung

Ke'ne' Raten I	
Aber für Bargeld können Sie billig kaufen.	
Herren, Knaben- und Kinder-Kleider im	
Kleider-Geschäft Alexander Zuchs	
Temeschwar-Josiffstadt, Studier-Pl. 5	
Herren Paletto schwarz m. Samtv. Lei 1350	
„Abergangsstück“ Doublstoff mit	1750
„Kurzer Winterrock“ mit	1200
„Anzug Kammgarn“	600
„Stiefelhosen von a 150 bis“	400
Knaben-Schuluniform von Lei 800 bis	1500
Kinder-Anzug Wollstoff	350
Arbeiter-Hose	105

Das beste Buch!  
**Der Rebschnitt**  
in seiner Bedeutung für die Sicherung  
der Rentabilität des Weinbaues.  
Unentbehrlich für jeden  
Weinbauer und Landwirt.  
Von Peter Bojar,  
Landwirt in Großsiska.



Verlag der „Arader Zeitung“, Arad.  
Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr.  
Wer einen neuen, ein halbes Jahr vor-  
ausgehenden Leser bringt, bekommt  
den „Rebschnitt“ umsonst!

### KOCHENSIE NUR MIT

**Aprita Aroma Aprita**

Radio, Apparate, Lautsprecher  
und Bestandteile mit Garantie  
Liefert „RADIOFON“ G. m. b. H.  
Timisoara, Bulv. Carol I. (Kunyadistrasse) 18.

Selbst das Schwabenkind  
wagt es schon, daß die besten und billigsten Schnittwaren im  
**Schwäbischen Volkswarenhaus**  
zu haben sind. Gute Bedienung! Solide Preise! Kein Kaufzwang!  
Hauptniederlage: **Nikolaus Decker** Temeswar I. Domplatz 6.

### Kleine Anzeigen.

Zwei Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei.  
Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige  
Anzeigen der Quadratcentimeter 4 Lei, im  
Textteil 6 Lei oder die einseitige Centime-  
terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-  
lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.  
Anzeigenaufnahme in Arad oder bei unserer  
Vertretung in Temeschwar Innerstadt, Vono-  
vitsgasse Nr. 4.

Gelegenheitsverkauf. Speisezimmer, elegant,  
um 15.000 Lei zu verkaufen. Popper, Arad,  
Saffingergasse (Str. Decembrie) 2.

Muntus-Rapphengst, 4einhalb Jahre alt, mit  
Zertifikat versehen, 170 Zentimeter hoch zu ver-  
kaufen bei Johann Kühn, Deutschsantpeter  
(Sanpetru-german) Nr. 158, Sub. Timis-To-  
rontal.

Sodafabrik mit Frachtkeller komplett 800 Stk.  
Soda- und 200 Frachtkisten zu verkaufen bei  
Ignaz Anselm Drabendorf (Ortisoara) Nr. 495.  
Sub. Timis-Torontal.

Ein original 6-er E. M. G., 10 Atmosphäre,  
in gutem Zustande, zu verkaufen bei Peter  
Matrisoff, Saffelb (Timbolia). Sub. Timis.

Umsonst bekommt derjenige einen 1/2 Liter  
Wein, der mindestens 5 Liter Wsu-  
Rotwein von a Lei 12 aufwärts kauft. Arad,  
Str. Ioan Galvin 1.

Vorkfir-Eber, 8 Monate alt, mit Zertifikat  
versehen, zu verkaufen bei Josef Bernsteiner,  
Merzendorf 255 (Merzsoara) Sub. Timis.

Vorkfir-Eber, 6einhalb Monate alt, zu ver-  
kaufen bei Josef Sod, Segenthan (Gangu)  
Nr. 125, Sub. Arad.

Griffenz! General-Vertreter als hiesiger Be-  
zirksleiter gef. hob. Verb. Ort u. Beruf gl.  
(lofl. Anleitg.) Rahmann u. Müller, Hilden  
Rheinland, (Deutschland).

Rohlentapphengst, 3 Jahre alt, 170 Zentime-  
ter hoch, zu verkaufen bei Matthias Sefior,  
Meganberhausen (Sandru) Nr. 206, Sub. Ti-  
mis-Torontal.

### Bücher umsonst

- für einen neuen Leser:
- Einen „Landmann-Kalender-1931“ Lei 20
  - 1. „Deutsches Volksliederbuch“ mit 120  
schönen Liedern Lei 25
  - 2. Bilder aus dem Honvedleben 2. Band Lei 20
  - 3. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
  - 4. Fünfundzwanzig Jahre deutschen  
Schrifttums im Banat Lei 30
  - 5. Gedichtblätter und biographische Skiz-  
zen von F. Wetzel Lei 25
  - 3. Mah schnell de Nime zamm Lei 40
  - 10. Heimatgeschichte des Banates Lei 15
  - 22. „Radio für Alle“ Lei 40
  - 12. Befeh der Minderheitskirchen Lei 15
  - Wunderschöne Gläser-Bücher (256 Seiten):
  - 15. Ernst Klein: Der Fluch des Alten Lei 20
  - 17. Rudolf Kreutz: Amamariens zwei  
Seelen Lei 20
  - 18. Alfred Schrotkauer: Der Tanz auf der  
Erdbugel Lei 20
  - 19. Waldeemar Wonsess: Naeml. Lei 20
  - 20. Der Rebschnitt Lei 25
  - 21. „Hilbes Kochbuch“ Lei 50
  - 22. Deutsche Handelskorrespondenz Lei 70

Titel „Arader Zeitung“, Arad.  
Ich bitte die „Arader Zeitung“ zum  
Preis von halbjährig 200 Lei, oder die ein-  
malige Ausgabe zum Preis von Lei 100  
halbjährig, dem von mir gewünschten neuen  
Leser:

Name \_\_\_\_\_  
Wohnort \_\_\_\_\_  
Haus-Nr. \_\_\_\_\_  
sodort zuzulassen und nachdem er die  
Halbjahresgabe sofort mit der Post einschickt,  
bitte ich das Rückporto aus Ihrer Bitte:  
Nr. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ als Geschenk  
Hochachtungsvoll  
Name \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_  
Nicht geschichtlich ist zu streichen!